Nr. 93. | 36. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 21. April 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Ueber 14½ Milliarden!

Berlin, 20. April. Das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe beträgt nach den bisher vorliegenden Meldungen ohne die zum Umtausch gemeldeten älteren Kriegsanleihen

14550000000 Mark.

Kleine Teilzeichnungen, sowie ein Teil der Feldzeichnungen, für welche die Zeichnungsfrist erst am 18. Mai 1918 abläuft, stehen noch aus, sodaß das Ergebnis sich noch erhöhen wird.

Zu den unvergleichlichen Erfolgen unserer Heere gesellt sich damit eine neue, überwältigende Leistung der deutschen Geldwirtschaft. Die gewaltigen Ergebnisse der früheren Anleihen noch weit überholend, legt sie aller Welt Zeugnis ab von dem unerschütterten Entschluß des deutschen Volkes, standzuhalten, solange es nötig ist, und von seinem **felsenfesten Vertrauen auf einen vollen und endgiltigen Sieg.**

Deutschland hat bisher mit sieben Kriegsanleihen die folgenden Riesenbeträge aufgebracht:

erste	Anleihe	4,46	Milliarden Mark
zweite	„	9,06	„ „
dritte	„	12,16	„ „
vierte	„	10,60	„ „
fünfte	„	10,06	„ „
sechste	„	13,00	„ „
siebente	„	12,50	„ „

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 20. April. (W.-T.-B.)

Großes Hauptquartier, 20. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Schlachtfront blieb die Tätigkeit der Infanterie auf Erkundungen beschränkt. Starker Feuerkampf bei Wytschaete und bei Bailleul. Zwischen Skarpe und Somme lebte die Artillerietätigkeit gegen Abend auf; an der Avre, nordwestlich von Moreuil, blieb sie tagsüber gesteigert. — In den Vogesen südwestlich von Markirch brachte ein erfolgreicher Vorstoß in die feindlichen Gräben Gefangene ein.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts neues.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Zur Kriegslage.

Verstärkter feindlicher Widerstand in Flandern.

An der flandrischen Schlachtfront verstärkt sich der feindliche Widerstand von Stunde zu Stunde. In dem sich immer mehr verändernden Yperbogen gewann der deutsche Angriff gegenüber Engländern und Belgiern Raum. Unter dem Steenbach leisteten die vereinigten anglo-belgischen Truppen starken Widerstand. Nachdem Haigs Armee den blutig erkämpften Geländegewinn der Flandernschlacht größtenteils hat wieder aufgeben müssen, erfordert es nicht nur die strategische Lage, sondern auch der Rest militärischen Ansehens, der England dank der Aufopferung und Tapferkeit seiner Soldaten noch geblieben ist, wenigstens den Besitz von Ypern zu sichern. Diese Ansicht wird durch Gefangene bestätigt. Bei Wytschaete versuchte der Engländer mit Hilfe französischer Divisionen, den verlorenen Höhenrücken wiederzuerobern. Den am Vormittag des 18. geplanten Sturm vereitelte das deutsche Vernichtungsfeuer. Eine zum Angriff bereitgestellte englische Kompagnie wurde durch den kühnen Vorstoß unter Führung eines in vorderer Linie erkundenden Generalstabsoffiziers zersprengt. Die schwache deutsche Erkundungsabteilung, die nur aus drei Offizieren und einigen Begleitmannschaften bestand, nahm 46 Mann gefangen und verjagte den Rest. Um Mittag versuchte der Gegner einen neuen Angriff, der im deutschen Feuer völlig zusammenbrach. Auch von der frisch eingetroffenen 28. französischen Division machten wir einige Gefangene. Aus den Kämpfen von Wytschaete wird nachträglich noch die Erbeutung mehrerer schwerer Geschütze gemeldet, darunter ein 40,5 Zentimeter und zwei 38 Zentimeter-Mörser.

Nördlich und westlich Wytschaete wurden um 10,15 Uhr vormittags feindliche Bereitstellungen zum Angriff erkannt. Sofort nahm die deutsche Artillerie die dicht massierten feindlichen Kolonnen unter Vernichtungsfeuer, sodaß der geplante französische Angriff erst 1½ Stunden später einsetzen konnte. Dann wurde er restlos abgeschlagen. Die Verluste des Feindes sind hier außergewöhnlich schwer. Während auf unseren Stellungen von Bailleul bis La Bassée lebhaftes feindliches Artilleriefeuer lag, das besonders westlich Merville sich erheblich steigerte und zeitweise größte Heftigkeit annahm, brachen deutsche Stoßtruppen bei Ricz-du-Vinage in die feindlichen Stellungen ein und brachten als Beute vier Geschütze und 40 Gefangene ein. Außer den 600 Gefangenen aus den Ortskämpfen in der Gegend von Festubert und Givenchy wurden 19 Offiziere eingebracht und eine größere Anzahl Maschinengewehre erbeutet.

Der Blutzoll der Franzosen.

Bei den letzten Kämpfen an der Lysfront wurden mehrere französische Divisionen und starke französische Artillerie auch auf diesem Kampfplatz festgestellt. Sie waren infolge der britischen Niederlagen und auf den Hilferuf der Engländer eiligst nach Flandern abtransportiert. Während kurz vor der Offensive auf Frankreichs Drängen die Engländer ihre Front bis über die Oise verlängern mußten, stehen nunmehr wieder überall französische Truppen an den Hauptkampffronten von Noyon bis in die Gegend von Hazebrouck. Auch unter dem Oberbefehl des Generalissimus Foch verwendeten die Engländer die französischen Divisionen nach ihrem Belieben und setzten sie genau so wie die Iren, Schotten, Kanadier, Australier und Neuseeländer stets an den Brennpunkten der großen Kämpfe ein. Mit Vorliebe werden die französischen Truppen dazu bestimmt, die schwierigsten Gegenstöße auszuführen. Dabei erleiden sie naturgemäß besonders schwere blutige Verluste.

Vergebliche französische Angriffe an der Avre.

In zahlreichen stets von frischen Truppen genährten Angriffen vermochten die Franzosen nach tagelanger gesteigerter Feuertätigkeit die Deutschen aus ihren eroberten Stellungen beiderseits der Straße Aille-Moreuil zu werfen. Trotz der rücksichtslos durchgeführten Angriffe, konnte der Feind nur vorübergehend in unsere Stellung eindringen. Er wurde sofort überall in kühnem Gegenangriff geworfen. Er wiederholte später seine Angriffe mit Unterstützung von Tanks, er wurde jedoch jedesmal restlos abgewiesen. Ein Tank blieb in unserer Hand. Von Mittag an mußte der Feind infolge seiner ungeheuren blutigen Verluste seine Angriffe einstellen. Die Artillerietätigkeit hielt jedoch auf beiden Seiten in unverminderter Stärke an.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abendbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 19. April, abends.

Von den Schlachtfronten nichts Neues.

Nordwestlich von Moreuil hat der Franzose nach den Mißerfolgen des gestrigen Tages seine Angriffe nicht erneuert.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 18. April nachmittags lautet: Heute Morgen griffen unsere Truppen die feindlichen Stellungen auf beiden Seiten der Avre auf einer Front von 4 Kilometern zwischen Thennes und Mailly Renneval an. Östlich von der Avre machten wir merkliche Fortschritte, westlich davon nahmen unsere Truppen den größten Teil des Senecat-Waldes und rückten ihre Linien bis zum Rande von Castel vor. Weiter südlich erreichten wir die Westabhänge der Höhen, die die Avre beherrschen. Die Zahl der Gefangenen übersteigt augenblicklich etwa 100. Wir erbeuteten mehrere Maschinengewehre.

Französischer Bericht vom 18. April abends: Bei dem heutigen Angriff haben wir die Westabhänge der Höhen, die die Avre beherrschen, erreicht. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen übersteigt bisher 500, darunter 15 Offiziere. Wir haben mehrere Maschinengewehre erbeutet. An der übrigen Front zeitweilig Artilleriefeuer.

Englischer Bericht.

Englischer Bericht vom 18. April nachmittags: Auf dem größeren Teil der Kampffront an der Lys fanden heute heftige Kämpfe statt. Vom La Bassée-Kanal bei Givenchy bis an die Lys östlich von St. Venant folgten dem heute Morgen gemeldeten Geschützfeuer heftige feindliche Angriffe, die alle abgewiesen wurden. Der Kampf war besonders heftig in der Gegend von Givenchy; der Feind machte entschlossene, jedoch erfolglose Anstrengungen, die erlittenen Fehlschläge wieder gutzumachen. Der Kampf an dieser Stelle ist noch nicht beendet, und die feindliche Artillerietätigkeit hält an dieser ganzen Front an. Später am Vormittag entwickelten sich weitere Angriffe, begleitet von schwerem Granatfeuer, gegen unsere Stellungen südlich Kemmel; sie wurden abgewiesen. Außer beträchtlicher Artillerietätigkeit in verschiedenen Abschnitten, besonders südlich und nördlich der Somme, ist nichts von besonderem Belang von der britischen Front zu melden.

Der englische Heeresbericht vom 19. April morgens lautet: Die feindlichen Angriffe südlich des Kemmel, deren Fortschreiten wir gestern Morgen berichteten, wurden erfolgreich abgewiesen und andere vom Feinde in dieser Gegend während des Abends vorgetragene Angriffe von unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer gebrochen. Mit Ausnahme beiderseitiger Artillerietätigkeit in den Abschnitten des Schlachtfeldes verlief die Nacht an der ganzen britischen Front verhältnismäßig ruhig. Als Ergebnis kleinerer Unternehmungen an verschiedenen Stellen brachten wir einige Gefangene und Maschinengewehre ein. Es ist nun festgestellt, daß Regimenter sechs verschiedener deutscher Divisionen an den vergeblichen Angriffen tätig waren, welche vom Feinde gestern in dem Abschnitt Givenchy—St. Venant unternommen wurden. Der Kampf bei Givenchy wie an anderen Teilen dieser Front endigte mit der völligen Zurückweisung des Feindes, welcher am Schluß nur durch die entschlossensten und verlustreichsten Anstürme in beschränktem Maße an ein oder zwei Stellen in unseren vorgerückteren Verteidigungslinien Fuß fassen konnte.

Zu Hilfe!

Hollandsch Nieuws Büro meldet aus London: **Lloyd George** richtete einen telegraphischen Aufruf an die Regierungen der **sich selbst verwaltenden Dominien**, worin er den Ernst der militärischen Lage auseinandersetzt und die Notwendigkeit betont, die Lücke der Kolonialtruppen schnellstens durch andere Mannschaften zu ersetzen. Dies liege nicht nur im allgemeinen Interesse der Entente, sondern sei auch notwendig, um zu verhindern, daß sich der ehrenvolle Anteil, den die Kolonialtruppen bisher am Kriege genommen haben, durch Mangel an kräftigen Truppen-Nachschüben vermindere.

Das nächste Ziel.

Das „Algemeen Handelsblad" spricht die Ansicht aus, daß Ypern als das nächste Ziel der deutschen Offensive zu betrachten sei. Das Blatt erwartet einen **Flankenstoß** aus der Gegend Belle in Verbindung mit einem Angriff aus dem Raum von Langemarck. Ein frontaler Angriff auf die Linie Nieuport—Ypern mit einem Flankenstoß auf Belle sei die **unangenehmste Lösung für General Foch.**

Die holländische Presse läßt zwischen den Zeilen erkennen, daß sie bald einen Angriff auf **Utrecht** erwartet. Gleichzeitig wird die Vermutung ausgesprochen, daß General Foch dadurch zu immer größeren Abgaben französischer Reserven nach dem vom Meer bespülten Ländersack nördlich der Somme gezwungen werde. Wo und wie die Abschnürung dieses angefüllten Sacks schließlich erfolgt, wird Hindenburg bestimmen, dem auch in Holland immer unumwundener die Initiative in der Kriegführung zugesprochen wird.

Zu spät!

Tag und Nacht fahren die englischen Dampfer mit frischen Mannschaften über den Kanal, um die gelichteten Reihen in Frankreich wieder aufzufüllen. Die **Güte des Ersatzes wird jedoch bald in den deutschen Gefangenenlagern erkennbar.** Was in letzter Zeit an Gefangenen eingebracht wurde, sind nicht ausgesuchte kräftige Männer wie früher, es sind vielmehr **kaum genesene Verwundete und jüngste Rekruten,** die nur wenige Wochen Ausbildung hinter sich haben. Die so schnell herangeführten Verstärkungen werden Hals über Kopf in die Schlacht geworfen, ohne wenigstens durch ihre Führer über den wahren Stand der Schlacht orientiert zu werden. Jetzt rächt sich, daß England nicht schon früher zur Zeit des russischen Zusammenbruches die damals verlangten Verstärkungen für den Westen sicherstellte. **Heute kommen sie zu spät.** Die Hauptlast des Kampfes liegt hier wie in all den verflossenen Kriegsjahren noch immer auf den Franzosen. Gleichzeitig erschweren die fortgesetzten britischen Niederlagen dem neuen Entente-Generalissimus seine Aufgabe.

Die Beschießung von Amiens.

Die Berichterstatter von der französischen Front melden, daß die deutsche Artillerie, welche bisher nur die Eisenbahnlinie in der Nähe von Amiens beschoß, nunmehr auch die Fabrikvorstädte von Amiens unter Feuer genommen hat. Zahlreiche Arbeiter seien getötet oder verwundet worden.

Vernichtung der belgischen Artillerie-Depots.

„Nouvelliste de Lyon" meldet aus **Le Havre**: Die Depots für die Artillerie und die Genietruppen des belgischen Heeres, die große Materialvorräte enthielten, brannten in der Nacht vom vergangenen Freitag zum Sonnabend nieder.

Fabrikmäßige Herstellung englischer Dum-Dum-Geschosse.

Die Fälle völkerrechtswidrig verwendeter englischer Dum-Dum-Geschosse mehren sich, und die häufige Veränderung der Modelle beweist, daß man in England mit ihrer fabrikmäßigen Herstellung planmäßig vorgeht. Ein jüngst aufgefundenes, noch raffinierteres und gefährlicheres Modell dieser englischen Geschosse hat im vorderen Teil anstelle des Bleikerns einen Papierpfropfen mit darin eingebetteten **Stahlsplittern.** Werden durch Zerreißen des Papiers beim Aufschlag die Stahlsplitter frei, so verursachen sie eine Verwundung, die natürlich noch furchtbarer und grausamer ist als die bei den bisher aufgefundenen Geschossen mit geteiltem Blei und Aluminiumkernen.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 19. April meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Zwischen Etsch und Piave ist die Kampftätigkeit andauernd lebhaft. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden wurden mehrere italienische Vorstöße abgeschlagen.

Der Chef des Generalstabes

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 19. April lautet: In dem Bogen von Asiago führten englische Abteilungen gelungene Handstreiche auf vorgerückte Stellungen des Feindes aus, wobei sie ihm merkliche und festgestellte Verluste zufügten und 22 Gefangene machten. Feindliche Patrouillen, die gegen unsere Linien von Corne di Cavento (Adamell) und auf den Hängen von Valbella (Hochebene von Asiago) vorrückten, wurden durch unser Feuer zurückgetrieben. Auf der ganzen Front zeitweiliges Feuer beider Artillerien. Bei Rotze wurde von einer englischen Abwehrbatterie ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der Dank der Helsingforer.

Der Vorsitzer der Stadtverordnung von Helsingfors hat an den **Reichskanzler** folgendes **Telegramm** gerichtet: Die Stadtverordneten von Helsingfors, zur ersten Sitzung versammelt, nachdem die rote Schreckensherrschaft in Finnlands Hauptstadt durch die unvergleichlichen tapferen deutschen Truppen niedergeworfen werden, bitten um die Ehre, durch Vermittelung Euerer Exzellenz Sr. Majestät dem deutschen Kaiser die **tief ehrfurchtsvollen Gefühle der Dankbarkeit für die Befreiung der Hauptstadt** sowohl im eigenen Namen wie auch im Namen der Stadtverordneten unterbreiten zu dürfen.

Mit der Besetzung von Melitopol

an der Bahn von Charkow nach Sebastopol sind unsere Truppen bis auf 92 Kilometer an die Halbinsel Krim herangekommen. Der Ort liegt auf dem Westufer der Molotschnaja und wird nur noch durch diese von den Ansiedelungen der Deutschen in Tamien getrennt. Deutsche Ortsnamen wie „Heidelberg", „Halbstadt", „Gnadenfeld", „Steinfeld", „Neu Stuttgart", „Neu Hoffnung" sprechen laut genug über die Bewohner dieser Gegend, und der Name Neu Stuttgart sagt uns, von wo die Vorfahren dieser Stammesbrüder kamen.

Die Demobilisierung des polnischen Korps.

Aufgrund einer Verständigung zwischen der polnischen Regierung und den Vertretern des deutschen Großen Hauptquartiers werden tausend Mann der älteren Jahrgänge des ersten polnischen Korps des **Generalleutnants Dowbor** Musnicki in Minsk-Mazowiek eintreffen, um in die **Heimat entlassen zu werden.** Ihre Bewaffnung wird in Minsk dem **polnischen Kommando zur Verfügung der polnischen Wehrmacht überwiesen. Die Verhandlungen der maßgebenden Stellen betreffend das erste polnische Korps dauern an. Eine Entscheidung gilt als nahe bevorstehend.**

* * *

Der türkische Krieg.

Die Kämpfe in Palästina.

Reuters Korrespondent bei der englischen Armee **in Palästina meldet** unter dem 12. April, daß der **Widerstand der Türken** gegen die Angriffe der Engländer **hartnäckiger werde** und ihre Kraft an Menschenmaterial und Kanonen ständig wachse. Der Feind kämpfe mit alter Energie, er habe ansehnliche Verstärkungen erhalten, und deutsche Korps seien eingetroffen. Auch scheine der Feind über Artillerie und Munition zu verfügen, in einer Menge, wie nie zuvor.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Vernichtung einer französischen U-Bootfalle.

W. T.-B. meldet amtlich:

Im Sperrgebiet des Mittelmeeres versenkten unsere Unterseeboote sechs Dampfer und fünf Segler von zusammen etwa

26 000 Brutto-Registertonnen.

Außerdem vernichtete ein U-Boot vor Biserta die französische U-Bootfalle „Madeleine" (144 Br.-Reg.-To.), einen mit zwei 7,5 Zentimeter-Geschützen bewaffneten Zweimastgaffelschuner mit Hilfsmotor und Funkentelegraphie, und machte drei Mann der Besatzung zu Gefangenen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der verfügbare Schiffsraum genügt nicht!

Nach vorliegenden Blättermeldungen schreibt ein **Sachverständiger** für Schiffahrt in der „Times": **Man kann die jetzige Lage dahin zusammenfassen, daß der verfügbare Schiffsraum den Bedürfnissen der Nation bei weitem nicht genügt. Der Mangel an Schiffsraum wird täglich und fortwährend von jedem von uns gefühlt, und die Lösung der Frage, wie mit den uns zur Verfügung stehenden Schiffen unser Bedarf gedeckt werden soll, wird immer schwieriger. Da die Erfordernisse des Heeres nicht vernachlässigt werden dürfen, nimmt die Zahl der für die bürgerliche Bevölkerung zur Verfügung stehenden Schiffe ab. Je mehr dies der Fall ist, desto mehr macht sich der Verlust an Gesamtschiffsraum bemerkbar. Wir müssen den vernichteten Schiffsraum unter allen Umständen ersetzen, denn wir haben keine Reserve, auf die wir uns stützen können.**

Provinzialnachrichten.

Briesen, 18. April. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurde Elektrizitätswerksleiter Korb zum Mitgliede der Kanalisationskommission und Hofphotograph Grohmann zum Mitgliede der Beleuchtungskommission gewählt. Dem von Bürgermeister Schulz erstatteten Verwaltungsbericht ist besonders zu entnehmen, daß der Einlagenbestand der Stadtsparkasse nach längerem Stillstande in ein andauernd erfreuliches Wachstum eingetreten ist. Den städtischen Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1918 setzte die Versammlung in Einnahme und Ausgabe auf 442 100 Mark fest, wovon 200 496 Mark durch direkte Gemeindeabgaben aufzubringen sind. Es sollen, wie im Vorjahr, Steuerzuschläge von 380 Prozent zur Einkommensteuer, 400 Prozent zur Grundsteuer, 270 Prozent zur Gebäude- und Gewerbesteuer und 200 Prozent zur Betriebssteuer als Gemeindeabgaben erhoben werden. Die entstandenen Ausfälle an Schlachtgebühren für das Rechnungsjahr 1917 sollen durch Einnahmen aus der Fleischversorgung gedeckt werden, wodurch die schon beschlossene Aufnahme eines Darlehns erspart wird. Zur Ausgabe von Kriegsnotgeld aus Ersatzmetall bewilligte die Versammlung 900 Mark; dafür sollen zur Hebung des Kleingeldmangels 10 000 Stücke zu 50 Pfg., 20 000 Stücke zu 10 Pfg. und 10 000 Stücke zu 5 Pfg. beschafft werden.

e **Freystadt,** 19. April. (Kriegsanleihezeichnung. — Ordensauszeichnung.) Einen schönen Erfolg hatte hier wieder die 8. Kriegsanleihe, indem insgesamt 367 100 Mark gezeichnet wurden. Dadurch ist das Ergebnis der 7. Anleihe (313 000 Mark) und auch das der 6. Anleihe (341 000 Mark), welche bis dahin das höchste Ergebnis gezeitigt hatte, überzeichnet worden. Größere Summen wurden gezeichnet: beim Spar- und Darlehnskassenverein 185 800 Mark, beim Kreditverein 67 000 Mark, bei der Zweigstelle der Rosenberger Kreissparkasse 57 400 Mark. Die Eisenbahner haben 16 100 Mark gezeichnet. — Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe ist dem Lehrer Schmadalla hier verliehen worden.

g **Danzig,** 18. April. (Einem bedauerlichen Unfall zum Opfer gefallen) ist in der letzten Nacht ein militärischer Posten, der die Speicherinsel bewachte. Bei einem Rundgange stürzte er von dem Bollwerk zwischen Langebrücke und Kuhbrücke in die Mottlau und ertrank, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die Leiche wurde heute Morgen gefunden. Die in der Stadt umlaufenden Gerüchte, daß der Posten von Einbrechern in das Wasser gestoßen worden wäre, sind unbegründet. Schon im Januar ist nachts ein Posten ebenfalls in die Mottlau gestürzt, konnte sich damals aber an die feste Eisdecke klammern, bis er von Kameraden gerettet wurde.

b **Bromberg,** 19. April. (Einen Soldaten erschossen und freigesprochen.) Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich gestern der Gemeindevorsteher Albert Arendt aus Weißfelde bei Bromberg wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu verantworten. Am 23. August v. Js. hatten zwei Flieger in dem Obstgarten des Angeklagten Äpfel gestohlen. Der Angeklagte nahm sein Gewehr und ritt den beiden Soldaten nach, um ihre Namen festzustellen. Die Flieger weigerten sich jedoch, dies zu tun, beschimpften ihn vielmehr in gröblicher Weise, und der Flieger Otto Hoffmann drang mit einem Stein unter Drohungen auf Arendt ein. Der Angeklagte gab daraufhin in demselben Moment einen Schrotschuß auf Hoffmann ab, der diesen in den Unterleib traf und seinen baldigen Tod herbeiführte. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage nach Körperverletzung mit Todesfolge, nahmen vielmehr Notwehr an, worauf der Angeklagte freigesprochen werden mußte.

r **Argenau,** 19. April. (Kriegsanleihezeichnung. — Stadtverordnetensitzung.) Auf die 8. Kriegsanleihe wurden hier bei der Spar- und Darlehnskasse 110 000 Mark gezeichnet. Darunter befinden sich 25 000 Mark der Kasse selbst. Bei der Postanstalt sind einschl. der Agenturen 24 000 Mark gezeichnet worden. Die Zeichnungen sind bei beiden bedeutend höher als bei der 7. Anleihe. — In der Stadtverordnetensitzung wurde zunächst Kenntnis genommen von den üblichen Revisionen der Stadthauptkasse im Februar und März und von der außerordentlichen Revision am 26. März. Die Rechnung über den Bau des Wasserwerks wurde genehmigt und dem Rendanten Entlastung erteilt. Die Kosten für einen Fettabschneider im Schlachthause einschl. der Aufstellung wurden in Höhe bis zu 250 Mark bewilligt. Die Versammlung beschloß, auf die 8. Kriegsanleihe 10 000 Mark zu zeichnen.

d **Strelno,** 18. April. (In der Stadtverordnetensitzung in Kruschwitz) wurde der auf weitere 6 Jahre bestätigte Ratmann Apothekenbesitzer Marcinkowski erneut in sein Amt eingeführt. Zur 8. Kriegsanleihe wurden wiederum 3000 Mark gezeichnet. Es wurden die Mittel zur Anlegung eines Promenadenweges am Goplosee bei der städt. Badeanstalt bewilligt.

d **Strelno,** 19. April. (Besitzwechsel.) Die Genossenschaftsmolkerei in Weitendorf ist durch Kauf in den Besitz des Landwirts und Gemeindevorstehers Böhlke in Weitendorf übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 20 000 Mark.

Posen, 19. April. (75jähriges Geschäftsjubiläum.) Am 1. Mai 1918 begeht die Firma Carl Ecke, Pianofortefabrik und Großhandlung, Posen, Viktoriastraße 19, das Jubiläum ihres 75jährigen Bestehens. Die Flügel und Pianinos dieser Firma sind im In- und Auslande als Fabrikate ersten Ranges anerkannt und besonders im Osten Deutschlands sehr verbreitet. Der Firma sind viele Anerkenungen zuteil geworden, außer 15 goldenen und silbernen Medaillen von ersten Ausstellungen auch die königl. preuß. Staatsmedaille.

Kriegsanleihe-Zeichnungen.

Von den **Thorner Schulen** wurden insgesamt 447 512 Mark aufgebracht, doch wird sich diese Zahl, da das Endergebnis noch nicht feststeht, voraussichtlich noch erhöhen.

In der **Provinz** stellen sich die Anleihezeichnungen, soweit vorliegend, wie folgt dar: Reichsbankhauptbezirk Danzig mit den Nebenstellen Dirschau, Pr. Stargard und Marienwerder 77 584 000 Mark gegen 72 080 000 Mark bei der 7. Anleihe. — Graudenz: Zeichnungen bei der Reichsbankstelle 9 072 400 Mark gegen 6 311 900 Mark bei der 7. Anleihe, Zeichnungen der Truppenteile und Lazarette der Garnison 4 327 000 Mark, Dirschau: 2 126 000 Mark, Marienwerder: 4 500 000 Mark, Konitz: 3 256 500 Mark, Flatow: 1 300 000 Mark, Allenstein: 9 775 000 Mark, Gumbinnen: 2 155 900 Mark, Landsberg a. W.: 13 715 000 Mark.

Ein hocherfreuliches Ergebnis kann der Obmann für Kriegsanleihewerbung im Bereich des 17. Armeekorps melden: Bei den **militärischen Dienststellen** des 17. Armeekorps sind **insgesamt 36 042 468 Mark** auf die 8. Kriegsanleihe gezeichnet worden. Bei der 7. Anleihe betrug das Zeichnungsergebnis 26 013 737 Mark und bei der 6. Anleihe **22 383 023 Mark.**

Die Papierbelieferung

der Provinz-Zeitungen ist leider noch immer nicht deren Bedürfnissen angepaßt, im Gegensatz zu der der meisten Berliner Zeitungen, die fast im alten Umfange zu erscheinen vermögen. So konnten wir der gestrigen Ausgabe unserer Zeitung wegen Fehlens von halben Papierrollen, trotzdem die Auftragsfirma wiederholt um dringende Lieferung solcher Papierrollen ersucht worden war, nicht allen Stücken das zweite halbe Blatt beigeben; es mußte in einem Bestellbezirk von Thorn Stadt und bei allen Postexemplaren ausfallen. Nachdem heute halbe Papierrollen bei uns eingegangen sind, wird das gestern fällige zweite Blatt den betreffenden Stücken der heutigen Zeitungsausgabe beigegeben werden. Wir bitten die von dem Vorkommnis betroffenen Leser um Nachsicht.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 21. April. 1917 Erfolgreiches Seegefecht mit englischen Seestreitkräften vor Dover. 1916 Gescheiterte französische Angriffe am Toten Mann und bei Haudroumont. 1915 Bombardierung des unbefestigten Gallipoli durch englisch-französische Kriegsschiffe. 1914 Anwesenheit des englischen Königspaares in Paris. 1913 Französischer Sturmangriff auf Fez in Marokko. 1865 * Erzherzog Otto Franz Joseph von Österreich, Vater Kaisers Karl I. 1796 Sieg Bonapartes bei Mondovi. 1782 * Friedrich Fröbel, Begründer der Kindergärten. 1729 * Kaiserin Katharina II. von Rußland, geborene Prinzeß von Anhalt-Zerbst. 1488 * Ulrich von Hutten. 1450 Gründung der Universität Barzelona. 1190 Einzug der Kreuzfahrer unter Kaiser Friedrich I. in Alaschohr.

22. April. 1917 Zusammenbruch des englischen Ansturms bei Arras-Loos. 1916 Scheitern englischer Angriffe bei Ypern-Langenmarck. 1915 Erstürmung des Überganges über den Ypernkanal. Eintreffen des Zaren Nikolaus II. in der Festung Przemysl. 1910 * Erbgroßherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin. 1879 * Herzog Christopf von Bayern. 1872 * Prinzessin Margarete von Hessen, Schwester Kaisers Wilhelm II. 1861 * Graf Stefan Tisza, ungarischer Staatsmann. 1858 * Erzherzogin Marie Valerie von Österreich, Tochter Kaisers Franz Joseph. 1819 * Friedrich von Bodenstedt, deutscher Dichter. 1418 Beendigung des Konstanzer Konzils.

Thorn, 20. April 1918.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Leutnant Jörg Härms (Garde-Pion.-Batl.); Fahrer im Fußart.-Regt. 11 Max Radtke aus Danzig-Langfuhr; Musketier Bruno Neubauer aus Schwarzbruch, Landkreis Thorn; Gefreiter Eduard Jahnke aus Klammer, Kreis Culm; Kriegsfreiw., Unteroffizier Paul Heise aus Damerau, Kreis Culm; Beobachter, Leutnant d. R. Lünser und Flugzeugführer, Vizefeldwebel Thiele aus Schwetz; Ersatzreservist Ernst Rotzoll aus Briesen; Musketier Gustav Schlak aus Schönsee; Kriegsfreiw., Unteroffizier Albert Ebert aus Radomno, Kreis Graudenz; Lehrer Karl Stockburger aus Gutsch, Kreis Graudenz; Ersatzreservist Otto Baumann aus Graudenz; Schütze Adolf Zittlau aus Groß Nessau, Landkreis Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz erster Klasse) erhielt: Gefreiter Rudolf Borutta, Stiefsohn des Bäckermeisters Bosek in Dt. Eylau. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Grenadier Boleslaw Langanke, Sohn des Bäckermeisters L. in Thorn; Jäger Bruno Jahnke aus Schwetz; Erich Rohde aus Schönau, Kreis Schwetz; Pionier Richard Laschinski aus Herminendorf, Kreis Graudenz; Sergeant Max Deuble und Gefreiter Wladislaus Kurkierewicz, beide aus Briesen.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) erhielt: Garnisonverwaltungs-Inspektor-Stellvertreter Kremin bei der Garnisonverwaltung Thorn.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zum Oberstleutnant befördert: der Major Klein, Batls.-Kommandeur im Fußart.-Regt. 11; zum Major befördert: der Hauptmann Beyer, Adj. des Gouv. Thorn; zu Hauptleuten befördert: die Oberleutnants Müller (Gneomar) im Inf.-Regt. 176, Bernecker im Fußart.-Regt. 11; zum Oberleutnant befördert: der Leutnant Eiselt im Inf.-Regt. 21.

— (Ernennung.) Der Regierungsbaumeister Erich Momber in Marienburg, zurzeit Oberleutnant bei der Schiffahrtsgruppe in Modlin, ist zum etatsmäßigen Regierungsbaumeister ernannt worden.

— (Schulfrei.) Aus Anlaß der großen Erfolge bei der Kriegsanleihewerbung, die, wie gemeldet, ein Gesamtergebnis in Höhe von 175 655 Mark zeitigte, hatten heute das Gymnasium und Realgymnasium schulfrei.

— (Zur Verleihung des Verwundeten-Abzeichens.) Vom Bezirkskommando Thorn wird uns geschrieben: Alle diejenigen entlassenen ehemaligen Heeresangehörigen — Unteroffiziere und Mannschaften —, die glauben, auf das Abzeichen für Verwundete Anspruch zu haben, haben sich schriftlich oder mündlich mit ihren Militärpapieren an den für ihren Wohnort zuständigen Bezirksfeldwebel, für die Kreise Thorn-Stadt, Thorn-Land und Culm in Thorn, für den Kreis Briesen in Briesen, für den Kreis Strasburg in Strasburg, zu wenden. Die entlassenen ehemaligen Heeresangehörigen, die Offiziere sind oder im Offiziersrang stehen, haben sich schriftlich oder mündlich an das Bezirkskommando zwecks Verleihung des Abzeichens zu wenden. Das Abzeichen ist bestimmt für die, die in diesem Kriege als Heeresangehörige verwundet wurden. Als Verwundung gelten alle äußeren oder inneren Verletzungen durch unmittelbare oder mittelbare Einwirkung von Kampfmitteln ohne Rücksicht auf die Schwere der Verwundung. Verletzungen infolge unvorsichtiger und leichtsinniger Handhabung der eigenen Waffe rechnen nicht dazu. Den Verwundungen sind gleichzustellen alle sonstigen Gesundheitsbeschädigungen Angehöriger im Felde stehender oder vorübergehend außerhalb des Kriegsgebiets verwendeter mobiler Verbände, vorausgesetzt, daß diese Gesundheitsbeschädigungen durch die besonderen Gefahren des Kriegsdienstes hervorgerufen oder verschlimmert sind und lediglich aus diesen Gründen die Entlassung aus dem Heeresdienst zur Folge haben.

— (Nichtamtliche Feldpostbriefe) im Gewichte von mehr als 50 Gramm (Päckchen) für die Besatzung der baltischen Inseln Oesel, Moon und Dagö, insbesondere solche mit der Bezeichnung „Deutsche Feldpost 335" in der Aufschrift, werden **von jetzt ab wieder angenommen und befördert.**

— (Drucksachen und Warenproben nach Rumänien.) Zur Versendung aus Deutschland nach dem besetzten Gebiete Rumäniens sind fortan auch geschäftliche Drucksachen bis zum Gewicht von 500 Gramm und Warenproben bis 350 Gramm nach den Sätzen des Weltpostvertrages zugelassen.

— (Laufende Kriegsbeihilfen) an Reichsbeamte im Ruhestande und an Hinterbliebene von Reichsbeamten und von Ruhegehaltsempfängern. Zur Bewilligung der Beihilfen sind im Reiche, wie in Preußen, vom 1. April 1918 ab erhöhte Mittel bereitgestellt worden. Die Beihilfen werden im Falle des Bedürfnisses gewährt, und zwar im allgemeinen in Höhe von 50 v. H. desjenigen Betrages, der an Kriegsbeihilfen und Kriegsteuerungszulagen den entsprechenden aktiven Beamten gezahlt wird. Aus besonderen Gründen kann über diesen Satz bis zum Vollsatze (100 v. H.) der Kriegsteuerungsbezüge der aktiven Beamten hinausgegangen werden. Personen, die bereits Kriegsbeihilfen beziehen, brauchen einen neuen Antrag nicht zu stellen, da die Neufestsetzung der Beihilfen durch die zuständigen Behörden vom Amte wegen erfolgen wird.

— (Eine Umwälzung des deutschen Gasthaussystems) wird in der beteiligten Presse in Aussicht gestellt. Die in Aussicht stehenden hohen Branntweinsteuern und der von der Bierbelastung erwartete, von oben vorgeschriebene Ausschankpreis haben in den Gastwirtekreisen eine starke Stimmung erzeugt, den Gastwirtschaftsbetrieb von Grund auf zu ändern. Während bisher der Betrieb der Gast- und Schankstätten in der Hauptsache auf den Genuß alkoholischer Getränke aufgebaut war, würden diese hohen Preise eine Einschränkung des Verbrauchs und damit des Gewinnes des Gastwirts ergeben. Daher herrscht Stimmung dafür, daß in Zukunft jeder Trinkzwang in den Gastwirtschaften vermieden werden soll. Es wird jedem Gaste völlig freigestellt, beliebig lange im Lokal zu verweilen, ohne auch nur das geringste zu verzehren. Für den Ausfall, den die Wirte dadurch erleiden, soll von den Gästen eine Aufenthaltsgebühr von einem bestimmten Stundensatz erhoben, diese Gebühr aber ganz oder teilweise auf etwa entnommene Getränke oder Speisen angerechnet werden. Verschiedene Gastwirtsverbände haben sich bereits mit dieser Frage beschäftigt.

— (Baut Hirse!) Die Hirse ist eine unserer ältesten Kulturpflanzen und nur in Vergessenheit geraten, weil der Reis, der sie ersetzte, billiger war. Sie ist aber ebenso nahrhaft und besitzt für die jetzige Zeit eine Reihe großer Vorzüge. Die Hirse kommt auf schlechtem Boden fort — sie heißt deshalb auch Weizen des Sandes —, macht keine großen Ansprüche an Düngung und ist für Bruch- und Moorländereien besonders gut geeignet. Dabei verlangt sie nur einfache Feldkultur. Außerdem hat sie noch den Vorzug, daß ihr Anbau älteren Landwirten bekannt ist. Sie wird spät ausgesät, reift aber etwa gleichzeitig mit dem Sommerweizen und verträgt längere Hitze und Dürre ohne Schaden, während der Nachreife dagegen auch andauernden Regen. Selbst auf Böden, die bei der jetzigen Düngerknappheit kaum die Bestellungskosten einbringen würden, liefert die Hirse gute und wertvolle Nahrung für den Menschen. Der Nährwert der Hirse ist ein außergewöhnlich hoher und steht bedeutend über dem von Reis.

— (Diebstahl und Beschädigung von Feldfrüchten.) Es wird darauf hingewiesen, daß nach der Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos vom 2. Juli 1917 das Entwenden von Garten- und Feldfrüchten sowie anderen Erzeugnissen des Landbaus aus Gartenanlagen, Äckern usw. mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, der Feldfrüchte beschädigt oder unbefugt Äcker oder Wiesen vor beendeter Ernte betritt.

— (Das Kleinbahnprojekt der Schwetz-Neuenburger Niederung,) das überschläglich 2 Millionen Mark erfordert, ist nunmehr endgiltig bis nach dem Kriege zurückgestellt worden. An der baldigen Durchführung soll dann aber festgehalten werden.

— (Förderung des bargeldlosen Verkehrs.) Heute mittags fand im Stadtverordnetensitzungssaale des Rathauses unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Hasse eine Besprechung einer größeren Anzahl von Vertretern der verschiedenen Berufsstände statt über die Förderung des bargeldlosen Verkehrs. In seiner Ansprache wies der Vorsitzer, nachdem er die Erschienenen begrüßt, auf die Wichtigkeit der Verminderung des Bargeldverkehrs und der Einbürgerung der Schecks als Zahlungsmittel auch für unsere Stadt hin. Darauf nahm Herr kaiserl. Bankassessor Buhrow das Wort, um in einem knappen, anschaulichen Vortrage zu begründen, wie wichtig es für das Reich sei, daß die baren Umlaufsmittel, die während der Kriegszeit eine große Vermehrung erfahren haben, sich vermindern. Die im Verkehr befindlichen Banknoten haben die hohe Summe von etwa 12 Milliarden Mark erreicht. Nur durch eine Verminderung dieser Geldnoten, ihre Herausnahme aus dem Verkehr, sei es möglich, den deutschen Wechselkurs im neutralen Auslande zu heben, ebenso der Teuerung wirksam entgegenzutreten. Denn gerade bei der großen Vermehrung der Banknoten und ihrem gesteigerten Umlauf im Verkehr wird die Preissteigerung aller Erzeugnisse hervorgerufen. Nur wenn das deutsche Volk, ähnlich wie in England, das am günstigsten in dieser Beziehung dastehe, da es trotz des Krieges nur etwa 1 Milliarde Mark an Noten ausgegeben habe, den bargeldlosen Verkehr annimmt, ist eine Besserung unserer Geldverhältnisse, eine Hebung des deutschen Wechseldiskonts und eine Hemmung der Teuerung herbeizuführen. Das Mittel hierfür ist die Einbürgerung des Schecks. Erst wenn jedermann, namentlich auch die Kleingewerbetreibenden, davon durchdrungen sind, daß der Scheckverkehr die Abwickelung aller Kaufgeschäfte ungemein erleichtert, wird auch der Banknotenhamsterei ein Ende gemacht werden, die ganz unverständig ist, da sie in keiner Weise einen Nutzen gewähre, sondern mit Zinsverlust verbunden sei. Redner empfahl zum Schluß seiner Ausführungen, eine Werbetätigkeit für die allgemeine Einführung des Scheckverkehrs durch einen Arbeitsausschuß mit einem Geschäftsführer an der Spitze, als welchen er Herrn Direktor Reitz vom Vorschußverein vorschlug, der aber wegen Geschäftsüberbürdung ablehnte. Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse verlas sodann die Liste der Eingeladenen und Teilnehmer an der Sitzung, welch letztere sich sämtlich bereit erklärten, in den Ausschuß zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs in Thorn und Umgegend einzutreten. Aufgrund der Liste wurde ein Arbeitsausschuß gebildet, bestehend aus den Herren kaiserl. Bankassessor Buhrow als Geschäftsführer. Bürgermeister Stachowitz, Postdirektor Gehr-

mann, Bankdirektor Milewski, Kreisrendant Mitz, Uhrmachermeister Grunwald und Oberpostassistent Felske.

— (Kleintier-Ausstellung.) Der Kleintierzuchtverein Thorn veranstaltet, wie im Anzeigenteil bekanntgegeben, am 4. und 5. Mai eine Ausstellung, worauf hiermit hingewiesen sei.

— (Thorner Schöffengericht.) In der letzten Sitzung wurde weiter verhandelt gegen den Fürsorgezögling Rudolf Buske, seit dem 3. Februar 1917 in der Erziehungsanstalt zu Tempelburg, der trotz seines jugendlichen Alters von 14 Jahren sehr große Anlagen zu einem schweren Verbrecher gezeigt hat. Er ist bereits wegen Raubes mit 2 Wochen, wegen Unterschlagung mit 1 Monat, wegen Betruges mit 5 Tagen und wegen Einbruchsdiebstahls mit 6 Monaten Gefängnis vorbestraft. Die heutige Anklage lautet wiederum auf Diebstahl. Der Angeklagte, der aus der Zöglingsanstalt Tempelburg entwichen war, trieb sich bettelnd umher, suchte seine in Thorn wohnende Mutter auf, und da ihn diese nicht aufnahm, wanderte er bis zur russischen Grenze weiter. In Schillno fand er bei dem Besitzer Z., dem er seine Vergangenheit anvertraute, Arbeit als Kuhfütterer. Z. versuchte, da der Angeklagte sich anstellig erwies, durch eine Eingabe dessen Freilassung aus der Anstalt zu erwirken. Statt dessen erschien bald ein Transporteur, der den Buske in Empfang nahm. Auf dem Transport gelang es letzterem, zu entfliehen. Er begab sich wieder nach Schillno, doch da er wußte, daß seines Bleibens dort nicht lange war, verschwand er unter Mitnahme dreier Zuchtgänse des Besitzers Z. im Werte von 180 Mark, nachdem er ferner die Tochter des Z. um 7,10 Mark aus ihrer Handtasche und einen dort beschäftigten Russen um ein Paar Schuhe bestahl. Die drei Gänse verkaufte B. in Thorn für 85 Mark. 70 Mark gab er für Essen, Bier, sowie verschiedene Bekleidungs- und Gebrauchsgegenstände aus. Endlich konnte er in einem Kino von der Thorner Polizei verhaftet werden. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Monate und 1 Tag Gefängnis. Es soll aber noch Strafaufschub behufs späterer Begnadigung bei guter Führung beantragt werden, wie er bereits für die von der Thorner Strafkammer verhängten 6 Monate Gefängnis für sein letztes Vergehen bewilligt worden ist. — Wie leicht sich heute jemand einer Bestrafung aussetzt, der nicht peinlich vermeidet, gegen die Gesetze, die das Eigentum schützen, und jeden, auch den kleinsten, Eingriff in fremdes Gut ahnden, zu verstoßen, zeigt wiederum folgender Fall, der am Schluß der Schöffengerichtssitzung verhandelt wurde. Ein sich eines guten Leumunds erfreuender, völlig unbestrafter Besitzer aus dem Landkreise Thorn soll den Arbeitsburschen eines anderen Besitzers, als dieser mit Wagen Zuckerrüben fuhr, aufgefordert haben, ihm einige Zuckerrüben herunterzuwerfen, was derselbe auch tat. Auf erfolgte Anzeige erhielt der Besitzer einen Strafbefehl über 3 Tage Gefängnis wegen Hehlerei, gegen den er Einspruch erhob, mit der Begründung, daß Anstifter nicht er, sondern mit dem Rübenfahren beschäftigte Russen gewesen seien, die ihm einige Rüben für seine Pferde zuwarfen. Das Gericht erachtete dennoch Anstiftung zum Diebstahl und Hehlerei als vorliegend und erkannte, unter Aufhebung des Strafbefehls, auf einen Tag Gefängnis. Auch in diesem Falle soll Strafaufschub behufs späterer Begnadigung bei guter Führung beantragt werden.

— (Platzmusik.) Am Sonntag, 21. April, spielt von 11.30 bis 12.30 Uhr mittags auf dem Altstädtischen Markte eine Militärkapelle.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

Landwirte!

Baut Mohn als Zwischenfrucht an!

Mohn liefert

ein geschätztes Speiseöl.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

H., Thorn. Es wird ganz auf die örtlichen Verhältnisse ankommen, ob Ihr Nachbar, von dessen Grundstück das Regenwasser in Ihren Garten läuft und dort Schaden anrichtet, angehalten werden kann, für Abhilfe zu sorgen. Es ist dies eine Rechtsfrage, die sich ohne weiteres nicht beantworten läßt, sodaß Sie sich am besten an einen Rechtsanwalt wenden.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Fürs Rote Kreuz: durch die Stadthauptkasse von einem Ungenannten 13 Mark.

Kriegs-Allerlei.

Eine „vernichtende" Kritik.

Der bekannte französische Militärkritiker Oberstleutnant Rousset schreibt im Petit Parisien: Die Stunde des Bewegungskrieges naht, und bekanntlich haben auf diesem Gebiete die Deutschen stets den Kürzeren gezogen. Sie verstehen wohl zu organisieren und die brutale Kraft anzuwenden. Aber die Freiheit des Geistes, der Blick, der die örtlichen und zeitlichen Zusammenhänge erkennt, ist nicht ihr Fall. Sie fangen alles glänzend an, aber verstehen nicht, die Risse auszubessern, die sich in ihrem leicht erbauten Hause zeigen. Moltke — ich meine den Feldmarschall — verstand das nicht, wie sich zweimal zu Anfang des Krieges 1870 zeigte, — wieder weniger seine heutigen Epigonen. Möchten wir uns das künftig besser als bisher zunutze machen! — Das schrieb der Franzose Anfang April — indessen hat der „Epigone" Ludendorff bewiesen, daß er doch manches mehr kann, als Rousset glaubt, oder wenigstens tut, als wenn er es glaubte. Mit solchen „Kritiken" machen sich die Franzosen doch wirklich lächerlicher als sie nötig hätten, denn ihre „sachverständigen" Behauptungen werden durch die Taten der Kritisierten prompt widerlegt.

Das Versagen der englischen Tanks.

Nach den ersten Tagen der großen Westoffensive findet die englische Führung keine Freiwilligen mehr für die Bedienung ihrer Tanks. Die großen Verluste der Kraftwagenbesatzungen sind daran schuld. Gefangene englische Tankbedienungen sagen aus, ihre Wagen seien reine Todesfallen. Sie würden falsch eingesetzt, seien zu unbeweglich und nicht vergleichbar mit den neuen deutschen Panzerwagen. Es melden sich nur noch Leute unter der Bedingung, daß ihnen nach einer einzigen Tankfahrt vier Wochen Urlaub gewährt werden. Die Weigerung der englischen Soldaten zu weiteren Tankfahrten ist verständlich, wenn man bedenkt, daß allein in den ersten Tagen 100 Tanks von den Deutschen erobert wurden, und daß im Verlaufe der weiteren Kämpfe ungezählte weitere feindliche Sturmwagen zusammengeschossen oder zur schleunigsten Umkehr gezwungen worden sind.

Wahnsinnig geworden.

Der unlängst ausgetauschte deutsche Kriegsgefangene Fähnrich D. berichtet, daß in den französischen Gefangenenlagern „Belle Isle" und „Roche Maurice" viele seiner Kameraden durch die bestialischen Quälereien der Franzosen wahnsinnig wurden. Er selbst hat unter Nervenzusammenbruch und Angstzuständen gelitten und glaubt, daß er auch wahnsinnig geworden wäre, hätte der Austausch ihn nicht rechtzeitig erlöst. Wochenlange Einzelhaft in dunkler Zelle, beständige Todesdrohungen und Ängstigungen, erniedrigende Mißhandlungen und gänzliche Erschöpfung der Kräfte durch übermäßige Anstrengungen bei einem Minimum von Nahrung sind Beispiele für das System, durch das die Franzosen die gefangenen Deutschen physisch und moralisch zu erledigen trachten.

Wissenschaft und Kunst.

Vom Werftarbeiter zum Operntenor. Herr Karl Günther, der mit besonders schönen Stimmmitteln ausgestattete lyrische Tenor des Hamburger Stadttheaters, wurde, wie man dem „Tag" aus Hamburg schreibt, von 1920 ab dem Berliner königl. Opernhause verpflichtet. Günther gehört erst kurze Zeit der Bühne an und war Werftarbeiter, als seine Tenorstimme entdeckt wurde.

Der Verfall des Heidelberger Schlosses. Aus Heidelberg wird dem „Berl. Tagebl." geschrieben: Wie in der badischen Ersten Kammer der Finanzminister Dr. Rheinboldt mitteilte, haben die Untersuchungen, insbesondere am Otto-Heinrichsbau des Heidelberger Schlosses, die namentlich in den Jahren 1911 bis 1917 durch den Geheimrat Hirschwald vorgenommen wurden, ergeben, daß die völlige Zerstörung wohl zu verlangsamen, aber nicht mehr aufzuhalten ist. Zugleich wurde festgestellt, daß die bisherigen Schutzmaßnahmen der Mauerversteifung durch Eisenbeton sich durchaus nicht als zweckentsprechend bewährt haben. Wenn der völlige Verfall der berühmtesten deutschen Ruine verhindert werden soll, müssen schleunigst durchgreifende Maßregeln getroffen werden. Welcher Art diese sein sollen, müssen jetzt Sachverständige entscheiden.

1000 Jahre Quedlinburg. In diesen Tagen blickt die alte Kaiserstadt Quedlinburg auf einen 1000jährigen Geburtstag zurück. Sie wurde im Jahre 918 vom König Heinrich I. unter dem Namen Quittlingen gegründet. Der älteste Stadtteil ist der Finkenherd. Vieles ist von alten Bauten in der Harzstadt erhalten geblieben, da sie unter Feuer im Gegensatz zu anderen Städten wenig gelitten hat.

Ein Grab aus der Bronzezeit, also etwa 4000 Jahre alt, ist letzten Herbst auf der Gemeindeflur Königsbrunn aufgefunden und jetzt geöffnet worden. Es ist eine Grabkammer im ungefähren Umfang von 3 zu 1 Meter aus Tufstein und mit zwei mächtigen Tuffsteinplatten gedeckt. Der Inhalt, Skeletteile, Bronzedolch und Bronzeschmuck, wurde der Konservierungsanstalt des Landesamts übergeben.

Mannigfaltiges.

(10 Jahre Zuchthaus für einen Landesverräter.) Der zweite Straffenat des Reichsgerichts verurteilte den früheren Schutzmann Wilhelm Glauß aus Wilhelmshaven, geboren 1884 in Heiger (Hessen) unter Einrechnung der ihm vom Landgericht Aurich am 9. und 23. 3. 1912 wegen schweren Diebstahls auferlegten Zuchthausstrafe wegen versuchten und vollendeten Landesverrats zu zehn Jahren Zuchthaus. Die am 9. März 1912 erkannten Nebenstrafen von zehn Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht bleiben bestehen. Der Aburteilung stand der Umstand nicht entgegen, daß der Angeklagte seinerzeit nur wegen Diebstahls von England ausgeliefert war. Der mit England früher abgeschlossene Auslieferungsvertrag war nur für Friedenszeiten berechnet und ist durch den Krieg gelöst. Der Angeklagte hatte u. a. 1912 Abschriften einzelner Seiten eines geheim zu haltenden Signalbuches der kasierlichen Marine an das französische Nachrichtenbüro in Paris eingesandt.

(Eine schiffbautechnische Erfindung.) Die Hamburger Vulkan-Werft bringt jetzt, um das Schlingern der Schiffe zu dämpfen, seitlich des Schiffsschwerpunktes im Schiffskörper an Federn aufgehängte Gewichte an, die infolge der periodischen Schwingungen des Schiffes selbst in periodengleiche Schwingungen geraten und Schiffsschwingungen entgegenwirken. Der Erfolg des neuen Verfahrens soll sehr beachtenswert sein.

(100 000 Mark Fehlbetrag in einer Kreiskasse.) Ein großer Fehlbetrag wurde an der Kreiskommunalkasse des Kreises Hoya in Hannover festgestellt. Die Kasse soll in zwölf Jahren nur einmal revidiert worden sein. Der vor einigen Monaten zum Landrat gewählte Regierungsrat Deneke wollte diese Kasse ohne vorherige gründliche Prüfung nicht übernehmen. Die darauf angestellte Revision ergab einen Fehlbetrag von etwa 100 000 Mark. Der bisherige Rendant, der für seine Verhältnisse großen Aufwand getrieben hatte, wurde seines Postens enthoben.

(Unter der Spitzmarke „Westfälische Hamstergeschichten") wurde dieser Tage berichtet, daß in Lippstadt große Mengen erhamsterter Waren beschlagnahmt und an die Bürger gratis verteilt worden seien. Von der hierbei als Quelle angegebenen „Lippstädter Zeitung" wird nun mitgeteilt, daß es sich bei der ganzen Geschichte um einen „Aprilscherz" der gleichfalls in Lippstadt erscheinenden Zeitung „Der Patriot" gehandelt habe, und daß sie selbst als Quelle nicht in Frage komme. Daß dieser „Aprilscherz" besonders geistreich und geschmackvoll war, kann man nicht behaupten.

(Gehamsterte Kaffeevorräte.) In der Bäckerei von Luis Koffler in Bad Homburg v. d. H. entdeckte die Kontrolle der Mehlkommission ein Lager von weit über hundert Zentner Kaffee und Kaffee-Ersatz im Werte von 50- bis 60 000 Mark. Das Lager wurde beschlagnahmt und dem Kriegsausschuß zur Verfügung gestellt. Koffler behauptet, daß er die Ware für einen andern in Verwahrung gehabt habe.

(Wegen großer Schiebungen mit Metallen) bei der Duisburger Lagerstelle der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft ist, wie dem „Berl. Tagebl." berichtet wird, der Kaufmann Rau zu 3½ Jahren Gefängnis verurteilt worden. Vier Mitschuldige erhielten 3 Monate bis 1½ Jahr Gefängnis. Die Verurteilten haben ganze Waggons mit Metallen verschoben.

(Fünf Waggons Käse verschoben.) Aus Duisburg wird gemeldet: Fünf Waggons Edamer Käse trafen vor einigen Tagen auf dem Bahnhof Wedau ein. Hier vertauschte ein Hilfsbeamter die zu der Ladung gehörigen Papiere mit falschen und vernichtete die echten. Auf diese Weise hatte eine Schieberbande die fünf Waggons in ihre Hand gebracht. Sie verkaufte die fette Ware für schweres Geld an industrielle Werke als Schmugglerware. Daß die Käufer von der wirklichen Herkunft des Käses keine Ahnung hatten, beweist der Umstand, daß eine der Fermen, deren Waggon beraubt worden war, bei der Bahn wegen Schadenersatz vorstellig wurde. Da Käse beschlagnahmt ist, fiel der Bahn die Sache auf und sie verständigte die Militärüberwachungsstelle, die mehrere der Täter festnehmen konnte.

(Veruntreuungen.) Die Strafkammer in München-Gladbach verurteilte den Bürgermeister Lowartz aus Neeersen wegen Urkundenfälschung von 11 000 Mark aus den Lebensmittelkassen der Gemeinde zu zehn Monaten Gefängnis. Der Gemeindesekretär Koch, der mit dem Bürgermeister gemeinschaftliche Sache gemacht hatte, erhielt acht Monate Gefängnis.

(Englisch-holländischer Luftdienst.) Die holländische Handelskammer in London ersuchte in einer Depesche den Generaldirektor des holländischen Postwesens, er möchte die nötigen Schritte tun, um einen Luftdienst zwischen Holland und England einzuführen.

(Fock oder Fosch?) Die Frage, wie sich der Name des neuen „Oberbefehlshabers der alliierten Armeen" ausspreche, ob Fosch oder Fock, wirft die Pariser „Heure" auf, um sie wie folgt zu beantworten: Wie alle südfranzösischen Namen mit der Endung ch wird der Name Foch wie Fosch ausgesprochen. Das klingt vielleicht weniger wohllautend, als Fock, die Überlieferung will es nun aber einmal so.

(Papiernot in Frankreich.) „Progrès de Lyon" meldet aus Paris: In der Kammersitzung wurde eine Regierungsvorlage angenommen, wonach der Gebrauch von Papier und Druckmaterial in Frankreich fernerhin eingeschränkt werden muß. Der Antrag sieht vor, daß die Zeitungen künftig nur viermal vierseitig und dreimal zweiseitig erscheinen dürfen. Ein Zusatzantrag, neue Zeitungen zu verbieten, wurde abgelehnt.

(Die hungernde Zarenfamilie.) Nach französischen Berichten wird die Zarenfamilie seit einiger Zeit strenger rationiert als die übrige Bevölkerung in Rußland. Nunmehr hat das „Politische Rote Kreuz" bei der Bolschewikiregierung Schritte unternommen, damit der Zarenfamilie in Anbetracht ihres schlechten Gesundheitszustandes wenigstens die allgemein festgesetzten Rationen bewilligt werden.

(Vorhersage eines deutschen Sieges wird bestraft.) In Souts Schields — so schreibt die „Yorkshire Post" am 28. März — hatte sich ein Arbeiter vor Gericht zu verantworten, weil er seinen Arbeitsgenossen gesagt hatte: „Der Krieg dauert noch zwei Jahre und dann werden wir die Deutsche Flagge hier im Lande sehen!" Zur Verteidigung wurde angeführt, solche Gespräche seien unter Arbeitern üblich. Der Arbeiter wurde gleichwohl zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

(Im Flugzeug über die Cordilleren.) Ein argentinischer Offizier hat mit seinem Flugzeuge die Cordilleren überflogen.

(Riesenbrand in einem kanadischen Schlachthaus.) Am Montag Abend brach in einem Schlachthause des Union-Viehhofes in Toronto ein Brand aus. Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

Spruch.

Jedes Goldstück, das sich feig verbirgt,
Wird zum Feinde, der uns höhnend würgt;
Jeder Goldschmuck, den der Eitle trägt,
Wird ein Englandsschwert, das sticht und schlägt
Deutscher gib! Verläng're nicht den Krieg!
Gold ist Waffe, Gold ist Kraft und Sieg.

Ludwig Ganghofer, München

Letzte Nachrichten.

Czernins Abschied.

Wien, 20. April. Meldung des Wiener k. k. Telegr.-Korresp.-Büros. Der Kaiser empfing gestern den früheren Minister des Äußern Grafen Czernin, der sich in den nächsten Tagen zur Erholung nach Abazzia begeben wird. Die Audienz verlief in einer für den scheidenden Minister außerordentlich ehrenden Weise. Der Kaiser überreichte ihm die Brillanten zum Großkreuz des St. Stephans-Ordens, dankte ihm in wärmsten Worten für sein erfolgreiches und aufopferndes staatsmännisches Wirken und gab wiederum dem Wunsche Ausdruck, daß Graf Czernin in Abazzia jene Erholung finden möge, die seine wertvolle Arbeitskraft auch in Zukunft der Dynastie und Monarchie sichern kann.

Foch und die Pariser Presse.

Bern, 19. April. Die Ernennung Fochs zum Oberbefehlshaber aller alliierten Truppen, auch der Entente-Truppen in Frankreich, wird von der französischen Presse mit einer außerordentlichen Befriedigung aufgenommen. Einige Blätter heben allerdings hervor, daß noch immer mehr getan werden könnte, so „Journal des Debats", welches die Ernennung weder vollkommen noch weitgehend genug findet. Es müsse ein französisch-englischer Generalstab gebildet werden, für den das Versailler Kriegskomitee das Gerüst abgeben könnte. „L'Evennement" hofft, daß Foch diejenige Machtbefugnis hätte, die Hindenburg besitze und die diesem bisher die militärische Überlegenheit sicherte. „Rappel" fragt, warum Italien noch abseits stehe. Es warte wohl auf eine neue österreichische Offensive, um sich ebenfalls dem Einheitskommando zu unterstellen, das jetzt nicht mehr örtlich begrenzt bleiben dürfe.

Der Vorsitzer des beßarabischen Landesrats.

Bukarest, 19. April. Professor Konstantin Sterz ist einstimmig zum Vorsitzer des beßarabischen Landesrats gewählt worden.

Berliner Börse.

Das über das jedes Erwarten glänzende Ergebnis der 8. Kriegsanleihe versetzte die Börse in eine gehobene Stimmung, die sie durch große Festigkeit auf allen Umsatzgebieten zum Ausdruck brachte. Der günstige Jahresabschluß der oberschlesischen Eisenindustrie führte nicht nur den Aktien dieses Unternehmens, sondern auch den übrigen oberschlesischen Werten neue Käufer zu steigenden Kursen zu. Auch rheinische Hüttenwerte waren gut angeregt und höher. Von Rüstungswerten stiegen Reinmetall bedeutend. Auch Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation setzten ihre Aufwärtsbewegung kräftig fort. Der Anlagenmarkt blieb ohne wesentliche Aenderung.

Berliner Produktenbericht

vom 19. April.

Während Saatgetreide im hiesigen Produktenverkehr ziemlich in den Hintergrund getreten ist, zeigt sich für einzelne landwirtschaftliche Sämereien noch Nachfrage, so besonders für Seradella. Spargel, Rotklee, Weißklee sowie andere Klee- und Grassämereien wurden infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit reichlich angeboten. In Saathülsenfrüchten bleibt das Geschäft schwierig. Von Heu und Stroh sowie von Ersatzfuttermitteln ist nichts neues zu berichten. Das warme Wetter der letzten Wochen hat die Vegetation sehr gefördert, sodaß man auf baldiges Eintreffen von Grünfutter rechnet. Wetter: Schneeregen.

Amsterdam, 19. April. Wechsel auf Berlin 41,70, Wien 26,87½, Schweiz 49,72½, Kopenhagen 66,05, Stockholm 71,50, Newyork 21,05, London 10,04½, Paris 37,05. — Willig.

Amsterdam, 19. April. Oele notizlos.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	20.	1,27	19.	1,32
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	20.	1,17	19.	1,20
Chwalowice	17.	1,85	16.	1,88
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 20. April, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 759 mm
Wasserstand der Weichsel: 1,27 Meter
Lufttemperatur: + 10 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Südosten.
Vom 19. morgens bis 20. morgens höchste Temperatur: + 16 Grad Celsius, niedrigste + 7 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 21. April: Zeitweise heiter, kühl, Nachtfrostgefahr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 21. April 1918. (3. Jubilate.)

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Prediger Hintze. Vorm. 11½ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl Derselbe. Nachm. 4½ Uhr: Gemeindesitzung.

Gestern erhielten wir die traurige Nachricht, daß am 24. März unser einziger lieber Sohn und Bruder

Franz Netzel,

Unteroffizier bei einer M.=G.=K. Res.=Inf.=Regt.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,
den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat.

Luben den 20. April 1918.

Die trauernden Eltern u. Schwester.

Teurer Sohn, so früh geschieden bist du aus der Lieben Kreis, Schlummerst sanft im süßen Frieden, wo man nichts von Schmerzen weiß, Tapfer hast du dort gerungen in dem Kampf fürs Vaterland, nun, zum Friedensland gedrungen, reichte Gott dir seine Hand. Schläfst du auch in fremder Erde, ziert dein Grab kein Leichenstein. Frei von jeglicher Beschwerde, Ruht auch dort sanft dein Gebein. Einst werden wir uns wiedersehn in des Himmels Herrlichkeit, wenn wir werden auferstehn aus des Grabes Dunkelheit.

Soeben ereilte uns die traurige Nachricht, daß am 16. 4. 1918 an den Folgen seiner am 29. 3. erhaltenen Verwundung — Brustschuß — in einem Feldlazarett im Westen unser unvergeßlicher jüngster Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schütze

Adolf Zittlau

I. Maschinen=Gewehr=Kompagnie

im blühenden Alter von 23 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Gr. Nessau, 20. April 1918.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Die tiefgebeugten Eltern u. Geschwister.

Wer ihn gekannt, wird unsern Schmerz ermessen!

Nachruf.

Am 15. April d. Js. verschied nach langem Krankenlager

Herr Fleischermeister

Andreas Schinauer.

Durch seinen geraden, ehrlichen Charakter und sein liebenswürdiges Wesen hat er sich die Liebe und Hochachtung aller Kollegen erworben, die den Dahingeschiedenen aufrichtig betrauern.

Wir werden sein Andenken stets hoch in Ehren halten.

Thorn, im April 1918.

Die Fleischerinnung.
J. A.:
A. Jasinski, Obermeister.

Montag vormittags,
Altstädt. Markt:
Fischverkauf.
Scheffler.

Bankbuchhalterin,
mehrere Jahre tätig, s. Beschäftig. f. die Vormittage. Angebote unter **D. 1179** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen
wünscht Beschäftigung als Schreibhilfe. Angebote erbeten unter **E. 1180** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche mehrere Kochmamsells u. Lehrfräulein für besseres Geschäft, Büfettfräulein für Bahnhof, Verkäuferin für Konditorei, Kinder=Fräulein für größere Kinder, Wirtin, Stütze, Hausmädchen.
Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Guter, bürgerl. Mittagstisch
in und außer dem Hause bei
Fr. **Wolff**, Gerechtestraße 2, 1.

Kaufe jederzeit



Schlachtpferde.

Bei telephon. Anmeldungen bitte nur **465** anzurufen.
Wilhelm Zenker, Roßschlächterei, Thorn, Culmer Chaussee 28.

Gift!

Das Armier.=Ersatz=Batl. 17. A.=K. hat auf dem vom Besitzer **Thiel** in Stewken gepachteten Gemüse- und Wiesenland **Gift gestreut.**

Wohnungsangebote.

Gut möbl. Zimmer,
Bad, elektr. Licht, von sofort zu vermieten. Albrechtstr. 4, 3. Et., rechts.

Möbl. Zim. mit Kochgelegenheit zu vermieten.
Kleine Marktstraße 4.

Möbl. Wohn= und Schlafzim.
sofort zu vermieten. Gerberstraße 31, 1.

Zwei gut möblierte Zimmer,
Bad, Balkon, Gas, Burschenstube, sofort zu vermieten. Wilhelmstraße 7, 3.

Möbliertes Zimmer
vom 1. 5. zu verm. Klosterstr. 14, 2 Tr.

Anständige Mitbewohnerin gesucht. Kochgelegenheit vorhanden.
Bäckerstraße 1|3, 2.

Eine Wiese
in Thorn=Mocker, an der Bache angrenzend, **3,9500** ha groß, von gleich zu **verpachten**. Angebote mit Preisangabe bitte zu richten
Seglerstraße 12, Laden.

Als **Vermählte** empfehlen sich:
Fr. Zalemski
Xaverie Zalemski,
verw. Kaiser, geb. Skanski.
Thorn, im April 1918.

Die glückliche Geburt eines
Töchterchens
zeigen hocherfreut an
Thorn den 20. April 1918
B. Krause,
z. Zt. in Urlaub,
u. Frau **Anny,**
geb. **Zander.**

Hotel „Drei Kronen".

Die besten Krebse sind eingetroffen:

ff. Krebssuppe.

Ich beehre mich mitzuteilen, daß das

Restaurant Elysium

weiter geführt wird. Stets werde ich bemüht sein, die verehrten Gäste bestens zufrieden zu stellen.

Marie Mahl,
als Schwester der verstorbenen Frau **Wagner.**

Kleintierzuchtverein Thorn.

Der Kleintierzuchtverein Thorn veranstaltet am **4. und 5. Mai d. Js.** unter der Schirmherrschaft Seiner Exzellenz Herrn Generalleutnant **Brosius** eine

Kleintierausstellung, verbunden mit Preisverteilung.

Anmeldungen nimmt Herr Kaufmann Netz, Heiligegeiststr. 11, noch **bis 25. d. Mts.** entgegen. Anmeldeformulare sind dort zu haben.

Der Vorstand.

Artushof.
Sonntag den 21. April, von 1—3 Uhr: **Tafelmusik.**
Von 7 Uhr abends ab: **Unterhaltungsmusik.**

Schwarzer Adler.

Sonntag den 21. April:
Tafel-Musik,
von 1—3½ Uhr.
Abend=Konzert
von 6 Uhr an.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 21. April:
Großes Promenadenkonzert.
Anfang 4 Uhr. Eintritt pro Person 30 Pfg.
Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Tivoli.
Sonntag den 21. April:
Großes Streich=Konzert.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf., Kinder 10 Pf. Ende 10 Uhr.

Wiese's Kämpe.

Sonntag den 21. April 1918:
Militärkonzert.
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Schützenhaus

Kino - Variété. **Grosser Saal.**

Programm für Sonntag den 21. April:

Fritzi Walden, Vortrags=Soubrette.
Hildegard u. Erich, modernes Operetten=Gesangs= und Tanz=Duett.
Das Doppelgesicht. Sensations=Drama in 4 Akten.
Maja Smona, National=Tänze. **Erich Sander**, Humorist.
Hundesperre und Liebe. Lustspiel in 2 Akten.
Jehrings eigenartig mimische Verwandlungs-Tanzspiele:
1. „**Die Rose von Sevilla**", Spanisches Tanzmimodram.
2. „**Frühlingslegende**", Fantasie=Tanzspiel.
3. „**Stell dich ein**", militärische Tanz=Humoreske.
Früher Stadt=Theater Leipzig.
Anfang der Vorstellungen: Von 4 bis 7 Uhr und von 7 bis 10 Uhr.
Schülervorstellung von 1½ bis 4 Uhr.

---

20 Mark Belohnung
zahle ich Demjenigen, der mir den Täter so nachweist, daß ich ihm gerichtlich belangen kann, welcher in meiner Einfahrt Schuhmacherstraße 12 andauernd Verunreinigungen verursacht.
Otto Zakszewski, Malermeister.

M. K.
Der Lichtbildervortrag findet Dienstag, abends 8 Uhr statt.

Kinderjäckchen gefunden.
Abzuholen Brombergerstr. 35a, part.

Nur noch 3 Tage. Nur noch 3 Tage.

Zirkus Xaver Brumbach.

Sonnabend den 20. April und Sonntag den 21. April
je 2 große Vorstellungen,
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr. Zu den Nachmittagsvorstellungen zahlen Kinder halbe Preise.
Montag den 22. April unwiderruflich **letzte Dank= und Abschiedsvorstellung.** Beginn 3 Uhr. Kassenöffnung 2¼ Uhr. Militär zu dieser Vorstellung ermäßigte Preise. Jede Vorstellung mit abwechselndem Programm.
Es ladet ein **die Direktion.**

Öffentlicher Vortrag.

Wo weilt Christus heute?

Sonntag den 21. April, abends 7½ Uhr im Vortragsaal, Culmer Chaussee 6. Eintritt frei!

Heimarbeit
(Adressen schreiben ꝛc.) übernimmt Buchhalterin. Gefl. Angeb. bitte zu richten u. **C. 1178** an die Gesch der „Presse".

Junges Mädchen
sucht Beschäftigung im Büro.
Angebote unter **B. 1177** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ordentliche General-versammlung
am **Sonntag den 28. April 1918, nachmittags 4 Uhr, im Artushof in Thorn.**

Tagesordnung:

1. Vorlegung des Geschäftsberichts für 1917.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Bilanz, der Jahresrechnung und der Vorschläge zur Verteilung von Gewinn und Verlust.
3. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und über die Festsetzung des auf die Genossen fallenden Gewinnanteils.
4. Festsetzung einer Entschädigung an Vorstandsmitglieder für ihre Mühewaltung.
5. Wahl eines Vorstandsmitglieds.
6. Wahl von 4 Aufsichtsratsmitgliedern.

Bilanz und Jahresrechnung liegen Mellienstraße 54, 1 **(Dommer)** zur Einsicht der Genossen aus.

Der Geschäftsbericht mit Bilanz und Jahresrechnung wird noch übersandt werden.

Thorn den 18. April 1918.

Beamten=Wohnungsbauverein zu Thorn, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Dommer. **Felske.**

Eleg. möbl. Zimmer mit elektr. Licht sof. zu vermieten. Culmerstr. 22, u.

Sommer-Theater, Viktoria-Park.

Sonnabend den 20. und Sonntag den 21. April, 7½ Uhr:
Die Jagd nach dem Glück.
Schwank in 3 Aufzügen von Blumenthal u. Kadelburg.
Großer Lacherfolg!
Vorverkauf Buchhandlung Lambeck.
Sonntag 2 Vorstellungen 4 und 7½ Uhr.
Nachmittags halbe Preise.

Preussischer Hof

Teleph. 944. **Culmer Chaussee 53.** Teleph. 944.

Sonntag den 21. April 1918
begeht jeder an sich selbst einen grausigen
Doppel=Mord
an Frohsinn und Heiterkeit, der es versäumt, das erstklassige konkurrenzlose Lachprogramm anzusehen.

Goldler's Variété- und Lustspiel=Bühne.
Außerdem 2 große Einakter:
Er ist nicht eifersüchtig. Lustspiel in 1 Akt. | **Onkel Pechmeier.** Burleske in 1 Akt.

Nur frühes Kommen sichert Platz.
Dir. Frau **Paul Goldler.**

Neu!! **B. B. B.** Neu!!

Bunte Bühne Bürgergarten

Culmer Chaussee 16.
Sonntag den 21. April 1918,
Anfang 4½ Uhr: — **Anfang 4½ Uhr:**
Große Militär- u. Familienvorstellung.
Das neue April=Programm.
Neu!! — **Neu!!**

Beim Umzuge ist mir eine
schwarze Ledertasche,
Inhalt Bund Schlüssel, Portemonnaie u. a. abhanden gekommen.
Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben.

Verloren
ein schwarzer Damenhut. Der ehrl. Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben.

Schwarze Lederbrieftasche mit 47 Mark Inhalt am Freitag vormittags in der Mellienstraße **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Mai	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Juni	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Politische Tagesschau.

Eine Kundgebung deutsch-russischer Kriegsgefangener.

Seiner Majestät dem Kaiser ist folgendes Telegramm zugegangen.

„Durch die unterzeichnete Korpsfürsorgestelle des 17. Armeekorps erlauben wir kriegsgefangenen Deutsch-Russen im Bereich des 17. Armeekorps Eurer Majestät alleruntertänigst mitzuteilen, daß wir uns an der achten Kriegsanleihe mit fünfundsechzigtausend Mark beteiligt haben. Eure Majestät wolle gnädigst geruhen, diese kleine Hilfe anzunehmen von einem kleinen Häuflein kriegsgefangener Deutsch-Russen, deren Löhnung gering ist. Wir wollen durch diese Zeichnung unsere deutsche Gesinnung zum Ausdruck bringen und beweisen, daß wir trotz unseres jahrzehntelangen Aufenthalts im tiefen Rußland die Liebe zum alten Vaterland nicht verloren haben, und daß wir den deutschen Sieg nach besten Kräften unterstützen wollen. Gott schütze Deutschland und führe es zum ehrenvollen Frieden." Der Leiter der Korpsfürsorgestelle des 17. Armeekorps, Czersk. Gez. Brandt."

v. Kühlmann erkrankt.

Staatssekretär v. Kühlmann hat sich, wie W. T.-B. meldet, auf der Rückreise vom Großen Hauptquartier eine Halsentzündung zugezogen, die ihn genötigt hat, die für heute anberaumte Besprechung mit den Fraktionsführern zu verschieben und auf ärztlichen Rat für einige Tage das Zimmer zu hüten.

Großadmiral von Tirpitz über die politische Lage.

In längerer Aussprache verbreitete sich gestern auf dem Parteitag der Deutschen Vaterlandspartei Großadmiral von Tirpitz über die politische Lage. Das Positive derselben sei das Entscheidende. Die Ostfrage sei vorläufig gelöst, und es bleibe nun die Hoffnung zu verwirklichen, daß im Baltenlande das hartbedrängte Deutschtum zu neuem gesicherten Leben gelange. Nach Westen hätten wir die Hände frei, dort sei die Entscheidung in den großen Ereignissen noch nicht gefallen. Unser englischer Gegner sei zähe und politisch gewandt. In England wisse jeder genau, worum es sich handle. In der von der Versammlung angenommenen Entschließung heißt es: Es gilt, Deutschlands Macht so auszubauen, daß unsere Gegner einen zweiten Überfall nicht wieder wagen, und daß wir den schweren Wettkampf auf wirtschaftlichem Gebiete erfolgreich wieder aufnehmen können.

Großrußlands Vertreter in Berlin.

Der Kommissar der russischen Regierung Joffe ist gestern Abend zur Übernahme der Geschäfte mit zahlreicher Begleitung in Berlin eingetroffen. Begleitet von den zu seinem Empfang erschienenen Herren des Auswärtigen Amtes, begab sich Herr Joffe in sein nahe gelegenes Hotel. Das Botschaftspalais wird augenblicklich instand gesetzt, und Herr Joffe wird, wie das „Berl. Tageblatt" vernimmt, schon in der nächsten Zeit Wohnung nehmen.

Auch ein Königswort.

In der Thronrede vom 6. Dezember 1898 hieß es gelegentlich der Eröffnung des Deutschen Reichstages: „Der Terrorismus, durch den Arbeitswillige an der Fortsetzung oder Annahme von Arbeit gehindert werden, hat einen gemeinschädlichen Umfang angenommen. Das den Arbeitern gewährleistete Koalitionsrecht, das unangetastet bleiben soll, darf nicht dazu mißbraucht werden, das höhere Recht, zu arbeiten und von der Arbeit zu leben, durch Einschüchterung oder Drohung zu vergewaltigen. Hier die persönliche Freiheit und Selbstbestimmung nachdrücklichst zu schützen, ist nach meiner und meiner hohen Verbündeten Überzeugung die unabweisliche Pflicht der Staatsgewalt. Hierzu reichen aber die bestehenden Strafvorschriften nicht aus; sie bedürfen deshalb der Erweiterung und Ergänzung." Dieses Königs- und Kaiserwort, das den Arbeitswilligen staatlichen Schutz versprach gegen die bekannte Gewalttätigkeit ausständischer Arbeitskameraden, konnte nicht erfüllt werden, da dieselbe Demokratie, die so gern, wenn ihre Wünsche in Frage kommen, vom uneingelösten Königswort (vgl. die Wahlrechtsvorlage in Preußen!) spricht, den betreffenden Gesetzentwurf zu Falle brachte.

Keine Kommission zur Prüfung des Impfwesens.

Bei der letzten Erörterung der Impffrage im Reichstage wurde die Schaffung einer aus Freunden und Gegnern des Impfzwanges bestehenden Kommission zur Prüfung des gesamten Impfwesens angeregt. Nach einer Mitteilung der „N.G.C." hat der Bundesrat eine Änderung des Impfgesetzes nicht für notwendig erachtet und daher die Einsetzung einer solchen Kommission für unnötig erklärt. Im Übrigen sind Mittel von Seiten des Reiches zur weiteren wissenschaftlichen Erforschung der Pockenkrankheit ausgeworfen worden und die Arbeiten bereits im Gange. Infolge des Fehlens reichsgesetzlicher Bestimmungen richtet sich die Anwendung des Impfzwanges nach den Landesgesetzen. Nach amtlichen Feststellungen ist es nur in ganz vereinzelten Ausnahmefällen zur Anwendung von Zwangsmaßregeln gekommen.

Die Mannesmannaffäre.

In der im Reichstag von sozialdemokratischer Seite vorgebrachten Mannesmann-Affäre ist, nach der „Magdeb. Ztg.", bereits ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden. Der Verdacht, daß Bestechungsversuche an Heeresangehörige unternomen worden seien, hat sich so verdichtet daß ein früherer Heeresangehöriger in Untersuchungshaft genommen worden ist. Außerdem ist gegen die Mannesmann-Werke vor einiger Zeit eine gerichtliche Untersuchung wegen Steuerhinterziehung eingeleitet worden.

Italien muß Hilfe senden.

Bei der Kammereröffnung erklärte Orlando, nach einer Meldung der „Agentur Stefani", er glaube, zu Beginn der gegenwärtigen Session keine Erklärung abgeben zu müssen, um eine neue allgemeine Besprechung zu verhüten. Die Kammer solle in erster Linie den Blick auf die große Schlacht lenken, die an der französisch-englischen Schlacht wüte, deren entscheidende Bedeutung für die Zukunft der Welt alle fühlten. In dem Augenblick, wo der Kampf den Höhenpunkt erreicht hätte, könne Italien an der Seite der Alliierten nicht fehlen, obgleich es sich bewußt sei, daß es voraussichtlich selbst in das riesenhafte Ringen verwickelt werden würde. Ohne vor der Öffentlichkeit auf die Einzelheiten über die italienische Hilfe eingehen zu wollen, erklärte er, daß in kurzer Zeit die Fahnen italienischer Regimenter auf den Schlachtfeldern in der Picardie und in Flandern neben französischen, englischen, amerikanischen, belgischen und portugiesischen Fahnen flattern würden.

Selbstverständlich folgt Italien, wenn es Truppen nach Flandern und der Picardie schickt, einem wenig gelinden Zwang. Freiwillig dürfte das kaum geschehen. Hatte doch im Gegenteil Italien es bitter nötig, daß England und Frankreich ihm Truppen zu Hilfe schickten, die aber noch Beginn unserer erfolgreichen Offensive schleunigst zurückberufen wurden. Und nun muß Italien auch noch von den eigenen Beständen hergeben!

Die Abschließung vom Auslande.

Wie der „Berl. Lokalanz." aus Lugano berichtet, verfügte der italienische Innenminister, daß die italienischen Zeitungen unter strengster Kontrolle auch während der Grenzsperre über die Grenze gebracht werden dürfen. In den für das Ausland bestimmten Zeitungen sind alle Inserationen unterdrückt.

Verhaftung eines holländischen Rädelsführers.

Wie das niederländische Korrespondenzbüro mitteilt, wurde T. Visser, einer der Führer der revolutionären sozialistischen Partei, verhaftet. Die Verhaftung dürfte ihre Ursache in den letzten Unruhen in der Residenz haben.

Veränderungen im Versailler Kriegsrat.

Im Versailler Kriegsrat wurde, einer Genfer Meldung zufolge, der französische General Weygand durch General Bolin ersetzt. Weygang soll im Auftrage Fochs den Verkehr zwischen den Hauptquartieren der Verbündeten vermitteln.

Die englischen Erwartungen.

„Allgemeen Handelsblad" erfährt aus London: Das vom Oberhaus angenommene Mannschaftsgesetz ist in Kraft getreten. Eine belangreiche Verbesserung bestimmt, daß künftig alle von den Dienstpflichtgerichten vom Dienst befreiten Personen sich bei den Volontärs melden müssen, wenn sie nicht aus besonderen Gründen auch davon befreit sind. Nach der Ansicht Lord Lansdownes erwartet man auf diese Weise eine Verteidigungsarmee von 1 Million Mann. Ferner wird die Regierung Maßnahmen treffen, um eine Anzahl verfügbarer junger Leute unter 30 Jahren aus der Landwirtschaft wegzunehmen, und will eine Anzahl junger Leute, die Engländer von Geburt oder naturalisiert, aber nach Irland gegangen sind, um sich der Dienstpflicht zu entziehen, einberufen.

„Meinungsverschiedenheiten" im englischen Luftrat.

„Algemeen Handelsblad" erfährt aus London: Veranlaßt durch den Rücktritt des Generalmajors Hugh Trenchard als Chef des Stabes des Luftdienstes ist Sir David Henderson als Vizepräsident des Luftrates zurückgetreten. Er konnte mit dem neuen Chef, Generalmajor H. Sykes, nicht zusammenarbeiten.

Henderson war seit 1913, wo er zum Generaldirektor des militärischen Luftdienstes ernannt worden war, im Luftdienst tätig. Sein Rücktritt hat die Schwierigkeiten, die durch den Rücktritt Trenchards entstanden waren, noch vermehrt. Bonar Law hat im Unterhause versprochen daß ein Tag festgesetzt werden wird, an dem die ganze Frage der im Luftrat herrschenden Meinungsverschiedenheiten zur Sprache gebracht werden könne.

„Meinungsverschiedenheiten."

Wie ein Amsterdamer Blatt aus London vom 18. April erfährt, hielt das Kriegskomitee der Unionisten unter Führung von Lord Salisbury eine Besprechung über die irische Frage ab. Er waren 86 Mitglieder anwesend. Es bestanden Meinungsverschiedenheiten zwischen denen, die an dem alten unionistischen Standpunkt in der irischen Frage festhielten, und denen, die für eine Regelung auf förderativer Grundlage eintraten. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Portugal führt die Zensur ein.

„Matin" meldet aus Lissabon: Die Zeitungszensur, die von der jetzigen Regierung seinerzeit aufgehoben wurde, ist nuerdings eingeführt worden.

Die Ukrainer protestieren.

Nach Erörterung der Frage über die Annektierung Beßarabiens durch Rumänien hat die Ukrainische Zentralrada erklärt, daß die ukrainische Volksrepublik den Beschluß der rumänischen Regierung nicht anerkannt. Sie beauftragt deshalb den Volksministerrat, sich an Rumänien wie an den Vierbund mit einer Protestnote zu wenden.

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Die Sonne von Armentières hat dieser Woche Anfang gestrahlt, — Hindenburgs und Ludendorffs noch lange nicht letzte Fortsetzung des gewaltigen Epos, das im Westen Tag um Tag, Stunde um Stunde in Eisen geschrieben wird. In dem neuen Kapitel wird eine vielfarbige Zierliste, die passendste für die hochgespannte Leserwelt der obersten Heeresleitung daheim, hinzugeprägt in Berolinas Kriegsantlitz: das Fahnenmassenbild in meilenweiter Ausdehnung. Kaum gibt es jetzt noch ein Haus, das nicht flaggt, wenn neue Groß-Siegeskunde gefunkt worden! Die Schuljugend aber ist trunken aus doppelter Freude, denn ihrer wartet eine sofortig zu vollstreckende Abschlagszahlung auf die Freiheit, die sie meinen, die Schulfreiheit! So will es der Kaiser und unsere Siegesstte, die der bald vierjährige Krieg mit sich gebracht hat. Und so ward es diesmal . . .

Darüber hat sich bei uns der Eintritt in die Sommerzeit, der gleichfalls in den Beginn der Woche fiel, fast selbsttätig und hemmungslos vollzogen. Die Umstellung der Uhren und unseres Tagewerkes selbst um eine Stunde früher, um die wir mit der Sommerzeit die Sonne bemogeln, ist uns schon geläufig geworden von den Vorjahren her. Auch ist das eine Verordnung, die selbst der kritische Berliner lobt, der sonst auf das Verordnungschaos nicht eben gut zu sprechen ist. Man sieht ihre Zweckmäßigkeit ein und schadenfreut sich beim Gedanken, daß diesen Verordnungszwang auch Kriegsgewinnler und sonstige Leute, die soviel mehr Mammon bebrüten, nicht an- und umschleichen können; denn die Sommerzeit ist unbestechlich, ist die allgemeine gleiche und öffentliche Verordnung, der sich alle zu fügen haben . . .

Dem nimmer unfruchtbaren Verordnungsschoße entringen sich inzwischen weiter „Neuheiten", die der öffentlichen Meinung erneut Anlaß zum kritischen Nörgeln geben. Die Kommission für Trabrennen hatte dringlichst beim Landwirtschaftsminister um Bewilligung von Renntagen für die beiden Berliner Trabrennbahnen gebeten. Der Minister aber hat mit Bedauern für 1918 abgelehnt. Diese negative Verordnung bedeutet bis auf weiteres das Ende des Trabrennsports, denn ohne Totalisator-Genehmigung sind die Trabrennen, denen des Berliners besonders regen Interesses gegenüberstand, nicht durchführbar. — Zum andern wird uns in Kürze das Ende des Straßenbahn-Groschentarifs anverordnet werden. Zweckverband und Straßenbahngesellschaft haben sich in langen Vorverhandlungen auf den neuen Tarif geeinigt. Danach wird jede Fahrt zukünftig 12½ Pfennig kosten. Zur glatten Verrechnung sollen Doppelfahrscheine zu 25 Pfennig ausgegeben werden für zweimalige Fahrt. Ein Einzelfahrschein kostet dann 15 Pfennig. Auch die Monatskarten, Schülerkarten und Arbeiter-Wochenkarten werden verteuert. Alles in allem bedeutet dieser Aderlaß des Verkehrspublikums einen Profitzuwachs für die „Große" von 25 v. H. (gefordert hatte sie vordem einen solchen von 50 v. H.). Das letzte Wort wird am 25. April die Volksversammlung des Zweckverbandes voraussichtlich zustimmend sprechen, sodaß dann der Reformtarif ab 1. Mai inkraft treten kann. Beispiele verderben gute Verkehrssitten. So werden auch die städtischen Straßenbahnen in Berlin sowie in Potsdam und Spandau höhere Fahrpreise nehmen. Drittens steht eine Verordnung in Sicht, die den Berliner Ausflügler mitten ins „Jemiete" trifft: Es wird im vierten Kriegsfrühling keine Blütenzüge nach Werder geben, weil nach Ankündigung der Behörden soviel Lokomotiven und Wagen für Heereszwecke und Lebensmittel-Heranschaffung dringend gebraucht werden, daß Sonderzüge für die Berliner ins Werdersche Blütenmeer nicht abgelassen werden können. Nur wer des Berliners angestammte Neigung zum Drängeln kennt, wird seinen Schmerz darüber voll ermessen. Immerhin rüsten die Dampfergesellschaften, um einigermaßen dem Andrange der Ausflügler in die Regionen der rot-weißen Blütenpracht zu genügen, welches freilich sich sehr viel umständlicher gestaltet. — Eine vierte Verordnungsüberraschung ist völlig einzigartig. Binnen kurzem wird von jedem Besucher einer Gastwirtschaft eine Aufenthaltsgebühr erhoben werden. Weniger, daß man damit die Leute vom übermäßigen Schlemmen in Alkoholsachen, die es ja kaum noch gibt, abhalten will, als vielmehr, um den Gastwirten eine Entschädigung dafür zu geben, daß sie allenthalben vom sogenannten „Trinkzwange" bei Entnahme von Speisen absehen wollen. Jedem Gast soll es freistehen, gleichviel, ob er etwas verzehrt oder nicht, sich in dem Lokal beliebig lange aufzuhalten, sofern er sich vom Trinkzwange abgelöst hat. Die Väter dieses Gedankens — die organisierten Gastwirte — dürften freilich im nächsten Winter, wenn die Kohlenknappheit im Kriegsheim anhält, auf diese Weise zu wenig erwünschter ständiger Überfüllung mit Gästen gelangen, die sonst nichts ausgeben und die Wirtschaft als Wärmehalle nutzen. Während man sonst in Berlin fast auf Schritt und Tritt, vom Hofräumchen des Hauswirtes an bis zu den Korridoren der hohen Kriegsgesellschaften, auf das gebieterische Plakat stößt: Unbefugter Aufenthalt verboten, wird man Kriegsplakate mit der Inschrift: „Befugter Aufenthalt gestattet" erleben . . .

Ja, ja! Es gibt immer wieder Seltsames im Kriegsleben der Reichshauptstadt. Da ist ein Lustspieldichter, der des „Talisman", den wir alle schätzen, Ludwig Fulda. Der ist — o Schmach! — nun auch tatsächlich unter die Menge derer gegangen, die um die Gunst der Leute von Ungeschmack buhlen, die da die großen Kriegsprofite einstecken und sich auf ihre Art im Theater amüsieren wollen. Fulda hat ein Stück verbrochen, betitelt „Die Richtigen", das eine falsche Komödie ist, gleichwohl dröhnenden Massenerfolg in der Volksbühne am Bülowplatz hatte, von dem sich aber die anspruchsvolle Kritik mit Grausen wendet. Theophil Schlebusch, ein Philister, der sich einbildet, von den Musen geküßt zu sein, empfindet seine Gattin Minna als für sein hohes Streben zu hausbacken und sehnt sich nach Gattin-Ersatz. Der Dichter läßt nun in einem Traumschwank an dem Mann drei Dämchen als Minnas Nachfolgerinnen über die Bühne gehen: eine Studierte, eine Klavier- und Staffelei-Virtuosin und eine Ehrgeizige. Theophil wird's schwül von seinem dreifachen Träumerleben, denn die drei machen ihm die Hölle heiß. Er erwacht und sinkt reumütig in die Arme seiner alleinseligmachenden Minna. Auch der geschmackvolle Theaterbesucher erwacht und fragt sich gähnend: Gab es nicht einst einen Hermann Fulda, der einst einen Namen zu verlieren hatte? O jerum, jerum, jerum . . .

Da hat sich ein anderer vom Theaterbau, dem man früher nicht selten kritisch eins ausgewischt hat, als aus anständigerem Kriegsholz geschnitzt erwiesen: Hermann Sudermann. Seiner Anregung folgend, hat der Goethe-Bund, dem man weiland auch nicht immer grün gewesen, die „100 frohen Abende" eingerichtet, an denen das Volk geschmackvolle Kost fort und fort in zahlreichen schmucklosen Bühnen; die man in leerstehenden Lokalen innerhalb Groß-Berlins improvisiert hat, vorgesetzt bekommt und mit herzlichem Dank und innigem Genießen entgegennimmt. Schubert, Beethoven und andere Große kommen da zu Ehren. Auch gibt es ab und an eine lustige Komödie, deren Väter sich indessen nicht schamhaft zu verstecken brauchen; denn sie zählen nicht zu den allzu vielen, die den Gott des Geschmacks angerufen haben, ohne erhört zu werden . . .

Ukrainisch-russische Friedensverhandlungen.

Der Volksministerrat der Ukraine hat den Vorschlag des russischen Volkskommissariats über die Friedensverhandlungen angenommen. Diese werden in einer Provinzstadt des Gouvernements Kursk stattfinden. Ein Spezialkurier wurde mit diesem Beschluß nach Moskau abkommandiert.

Spannung zwischen China und Rußland.

Reuter meldet aus Charbin: Die Bolschewiki sollen an die chinesischen Behörden ein Ultimatum geschickt haben, den Kosakenführer Semenow auszuliefern und seine Truppen zu entwaffnen. Da die Chinesen sich weigerten, bombardierten die Boschewiki aber ohne viel Erfolg die Station Dauria an der mandschurischen Eisenbahn. Nach zuverlässigen Berichten sollen die Bolschewiki in einiger Entfernung von Wladiwostok Truppen zusammenziehen.

Venizelos meldet sich.

In der griechischen Kammer erklärte, wie dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ aus Athen gemeldet wird, Venizelos, Griechenland sei durch seine geographische Lage an die Entente gebunden. Das östliche Becken des Mittelmeeres werde nach dem Kriege sicher in den starken Händen bleiben, in denen es sich zum Wohle der Menschheit jetzt befindet. Die Alliierten würden den berechtigten Wünschen Griechenlands Rechnung tragen.

Unterzeichnung der österreichisch-ungarisch-türkischen Rechtsverträge.

Das Konstantinopeler Amtsblatt veröffentlicht das am vorletzten Tage der letzten Parlamentssession durch beide Häuser des Parlaments genehmigte und durch kaiserliches Irade bestätigte Gesetz, womit die Regierung ermächtigt wird, die am 12. März in Wien unterzeichneten österreichisch-ungarischen-türkischen Rechtsverträge endgültig zu unterzeichnen und die Ratifikation auszutauschen.

Reise Wilsons nach Europa?

Schweizer Blätter verzeichnen das aus London stammende und dort im englischen Unterhause verbreitete Gerücht, daß Präsident Wilson beabsichtige, Ende Mai oder Anfang Juni eine Reise nach Europa anzutreten. Der Plan soll zwar noch nicht ganz feststehen, aber ernstlich in Washington erwogen werden. Wilson würde, falls er nach Europa kommt, London und Paris besuchen und sich auch zu den amerikanischen Truppen begeben. In London würde eine Zusammenkunft mit König Georg, in Paris eine solche mit Poincaré stattfinden. Staatssekretär Lansing und Oberst House wollen den Präsidenten begleiten.

Die Amerikaner fürchten sich vor einem deutschen Luftangriff.

So merkwürdig es klingt, heißt es in der „Voss. Ztg.“, die Amerikaner fürchten sich vor einem deutschen Luftangriff. Nach einer amerikanischen Depesche französischer Blätter läßt das Kriegsministerium die ganze Küste der Vereinigten Staaten durch Wasserflugzeuge überwachen.

Der amerikanische Pumponkel.

Reuter meldet aus Washington: Die an die Alliierten gewährten Kredite betragen jetzt zusammen 5285 Millionen Dollar, und zwar sind davon an Belgien 104,6 an Kuba 15, an Frankreich 1565, Großbritannien 2720, Italien 550, Rußland 325 und Serbien 6 Millionen Dollar gewährt worden. Die Anleihen betragen an Belgien 88,4, an Kuba 5, an Frankreich 1480, an Großbritannien 2580, an Italien 490, an Rußland 187 729 750 und an Serbien 4,2 Millionen Dollar. Ferner ist noch ein Kredit von 450 Millionen Dollar an die griechische Regierung gewährt worden, der jedoch noch nicht bestätigt worden ist. Außerdem sind Vereinbarungen über einen Kredit von 6 666 666 Dollar an Rumänien getroffen worden. Die Bedingungen sind jedoch noch nicht bekannt.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. April 1918.

— Seine Majestät der Kaiser hat aus Anlaß des 75. Geburtstages des Oberhofpredigers D. Dryander der Ernst Dryander-Stiftung für hilfsbedürftige Pastorenfamilien 10 000 Mark aus seiner Schatulle überwiesen.

— **Von den Höfen.** Alexandra Viktoria Prinzessin (August Wilhelm) von Preußen, geborene Prinzessin zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, erreicht am 21. April das 31. Lebensjahr. — Margarete Prinzessin (Friedrich Karl) von Hessen, die jüngste Schwester des Kaisers, vollendet am 22. April ihr 46. Lebensjahr. — Friedrich Franz Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin wird am 22. April 8 Jahre alt.

— Der badische Landtagsabgeordnete Wilhelm Kolb, ein bekannter Sozialistenführer und eifriger Revisionist, ist gestern Abend gestorben.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrats sind die Entwürfe eines Arbeitskammergesetzes und eines Gesetzes, betr. Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung angenommen worden.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine am 10. Mai inkraft tretende Verordnung, betreffend Angabe des Inhalts von Lebens- und Futtermittelsendungen, sowie eine Bekanntmachung über Vordrucke für Schuhbedarfsscheine und Abgabebescheinigungen.

Straßburg i. E., 19. April. Die Zweite Kammer des Landtages von Elsaß-Lothringen hat den Landeshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1918 in dritter Lesung ohne Erörterung angenommen, nachdem die eingehendere Beratung des Haushaltsplanes, wie üblich, vorher im Ausschusse stattgefunden hatte.

Ausland.

Wien, 19. April. Die Bilanz der Skodawerke, Aktiengesellschaft, ergibt pro 1917 einen Rohertrag von 57 975 580 Kronen (Vorjahr 46 458 535 Kronen) und nach Abzug der Lasten einen Reingewinn von 20 945 887 Kronen (Vorjahr 19 271 428 Kronen). Die Dividende wurde mit 76 Kronen gleich 17½ Prozent, wie im Vorjahre, bemessen. Dem außerordentlichen Reservefonds werden 2 977 029 Kronen zugewiesen und 1 864 693 Kronen auf neue Rechnung vorgetragen.

Konstantinopel, 18. April. Aus Anlaß des Jahrestages des Hinscheidens v. d. Goltz-Paschas fand eine Feierlichkeit statt. Der Platzkommandant legte in Begleitung zahlreicher osmanischer Offiziere im Namen Enver Paschas einen Kranz auf dem Grabe des Verstorbenen nieder und hielt eine Ansprache. Der deutsche militärische Bevollmächtigte antwortete, eine Abteilung Soldaten erwies die Ehren.

Thorner Lokalplauderei.

Die 37. Woche des vierten Kriegsjahres hat eine neue Offensive gebracht, die Stegemann, wohl mit Recht, als die „zweite Phase“ der Kaiserschlacht bezeichnet, insofern, als, im Lichte dieser Entwickelung, die ersten, tiefen, in ihrer Absicht wenig erkennbaren Züge des Kriegsschachmeisters **Hindenburg** — die Unterbindung der Eisenbahnlinien nach Flandern und Calais — jetzt als die notwendigen Vorbereitungen zu diesem neuen Vorstoß, vielleicht dem Hauptstoß, erscheinen: der Bahnstraßen beraubt, können die Fochschen Reserven ihre volle Allgegenwart und Kraft nicht entfalten, was unsere Operationen im Norden erleichtert. Die englische Front vor Ypern ist auch bereits ins Wanken geraten, und es ist zu hoffen, daß der Feind, durch Umgehung bedroht, gezwungen sein wird, die ganze Linie bis zum Meere, ein durch Kanäle und Befestigungen im Stirnangriff uneinnehmbares Bollwerk, zu räumen.

Wie der aufgehende Vollmond die nächtlichen Dünste, hat der strahlende Erfolg unserer Waffen im Westen die nebelhafte **Reichstags-Friedensentschließung** aufgesogen und verflüchtigt. Ein Politiker nach dem andern, ein freisinniges Blatt nach dem andern, jetzt die „Liberale Korrespondenz“ und die „Freisinnige Zeitung“, fallen vom Stamme ab, der fast entlaubt, an dem nur noch einige rote Blätter hangen, — ein Bild des Welkens. In der Geschichte des Parlamentarismus wird es ein denkwürdiges und bedenkwürdiges Ereignis bleiben, daß, während im Lager Hindenburgs großdeutsche Politik gemacht wurde, die Mehrheitsparteien des Reichstags — soweit sie nicht unter fremdem Einfluß standen — Parteipolitik trieben, nur bedacht, die Not der Zeit zur Verwirklichung der Parteiziele auszunutzen. Von diesen Parteien, die England einer Verständigung zugängig hielten, gilt recht das Wort Lloyd Georges: „Diese Leute wissen nicht, mit was für Menschen sie zu tun haben.“ Heute ist wohl allgemein erkannt und wird auch von den genannten liberalen Blättern offen zugegeben, daß es eine Kurzsichtigkeit — ein Erbfehler der Fortschrittspartei — war, eine Sicherung durch Verständigung zu erzielen, statt umgekehrt die Verständigung durch Sicherung und Gewalt zu erzwingen. Nach einem Friedensschluß auf dem Status quo ante, mit den alten Grenzen und der Wiederherstellung Rußlands, Serbiens und Belgiens, würden wir, wie Abg. Stresemann treffend gesagt, in einem Schiedsgericht, in dem die Vertreter der ganzen feindlichen Welt, von 1500 Millionen Menschen, gegen uns sitzen, die Rolle des Besiegten spielen. Und dann wird gerade der Wirtschaftskrieg einsetzen, mit Schikanen, Boykottierung, die Gegner bevorzugenden Tarifen und Handelsverträgen, und wird erreichen, was militärisch nicht zu erreichen war, die Vernichtung unseres Welthandels. Wie der Endausgang des großen Ringens sein wird, weiß heute niemand; aber das eine ist klar vorgezeichnet, daß wir uns hindurchringen müssen bis zum Siege. Auch die Engländer müssen erkennen, daß sie nicht gewußt, mit was für Menschen sie zu tun haben. Das ist der einzige Weg zu einer Verständigung und einem ehrenvollen, dauernden Frieden.

Die unentwegten **„Unabhängigen“** unter den Führern der Sozialdemokratie, die, mit keiner Faser im deutschen Vaterlande wurzelnd, zu den Erfolgen der deutschen Waffen scheelsehen, nimmt Caliban im „Tag“ auf das Korn in einem längeren Gedicht, das hier, etwas gekürzt, wiedergegeben sei:

„Dem Vaterland!“ klang der Millionen Schwur,
So streiten sie, das Schwert in starken Händen
— Herr Wurm, Sie haben doch nichts einzuwenden —
Manch' Sieg im Westen ward erfochten schon
— Mit Ihrer gütigen Erlaubnis, Cohn, —
Und weiter vorwärts dringen unsre Reihen
In Flandern — Dr. David, Sie verzeihen —
Im Stierkampf wird John Bull nunmehr gehetzt,
Wir strecken ihn, will's Gott, in flämschen Landen
— Herr Haase, hör'n Sie doch! vorausgesetzt,
Daß Sie mit solchem Ausgang einverstanden —
Hinter dem Krieg winkt dann das brausende
Großdeutsche Leben, über all den Raben
Fliegt stolz der Aar durch die Jahrtausende
— Wenn Sie, Herr Ledebour, nichts dagegen haben.“

Im Coppernikus-Verein hat in voriger Woche Herr Stadtbaurat Kleefeld einen Vortrag über **„Der Städtebau und Thorn“** gehalten, der wieder zeigte, daß erst die „philosophische Besonnenheit“, die das Erschaffene bedenkt, Klarheit und Bewußtheit schafft und ein wissenschaftlich geschulter Forscher selbst den Eingeborenen Neues über die Stadt sagen kann, mit der sie von Kindheit an vertraut sind. Die typische Anlage von Städten des Altertums — ein Markt (Forum) als Brennpunkt von Handel und Verkehr, in den zwei Hauptstraßen in kreuzförmigem Grundriß münden, findet sich zweifach auch in Thorn, das schon dadurch erkennen läßt, daß es eine Doppelstadt ist. In der Altstadt sind die Hauptstraßen die Breitestraße und die Segler—Culmerstraße, denen in der Neustadt entsprechen die Elisabeth—Katharinenstraße und die Gerechtestraße, die jenseits des Marktes ihre Fortsetzung in der Hundegasse fand, die als Sackgasse ohne Torausgang zum Hafen die Bedeutung der Seglerstraße nicht erlangen konnte und verkümmern mußte. Während der Marktplatz in den Städten der wärmeren Mittelmeerländern unbedacht war, mußte er in dem rauheren Thorn zum Kaufhaus überdacht werden, sodaß es in der Altstadt an einem großen freien Marktplatz gebricht. Sehr treffend verglich der Vortragende das Kaufhaus (Rathaus), den Markt für die leiblichen und irdischen Bedürfnisse, mit den ebenfalls bedachten Bethäusern, den Brennpunkten des himmlischen Verkehrs, den Märkten für die seelischen Bedürfnisse. Die planlos angelegten Städte des Altertums, die allmählich entstanden, nach dem jeweiligen Bedürfnis sich erweiternd, zeigen, wie auch die mittelalterlichen Festungsstädte, meist ein „krummes Gewirr“, das den Geboten der Geometrie ebenso Hohn sprach, wie den Geboten der Gesundheitslehre. Schon im Altertum trat daher ein Mann auf, Hippodamus von Milet, der eine bessere Anlage forderte, als „Triumph logischer Ordnung über das blinde, willkürliche Walten der Natur“. In Deutschland war es der große Maler Albrecht Dürer, der sich mit diesem Problem beschäftigte und einen Stadtplan entwarf — um einen Schloßplatz die Straßen in immer größeren Quadratmetern herumlaufend —, der in dem Städtchen Freudenstadt seine Verwirklichung gefunden hat. In Newyork ist beides vereint, an das „krumme Gewirr“ der Hafenstadt schließt sich in „logischer Ordnung“ die moderne Stadt: zehn breite Längsstraßen mit Straßenbahnen und gegen 300 Querstraßen, jede in einem Abstande von 1 Minute Weges von der nächsten, das Ganze durch die Hauptlängsstraße in Ost und West geschieden. Eine Wohnung, die z. B. Ost 60. Straße Nr. 15 liegt, ist von der ersten Straße aus in einer Stunde zu Fuß zu erreichen und von einem Kinde zu finden. Die Lunge dieser modernen Stadt ist der nicht sehr breite, aber eine Stunde lange Zentralpark. In der Neuzeit sucht man den Grundsätzen der logischen Ordnung, der Gesundheit und der Schönheit in gleichem Maße Rechnung zu tragen. Ein Muster, nach dem Vorbilde Roms, ist Paris, wo man bemüht gewesen, die Straßen mit einem Blick auf ein Kunstwerk — Gebäude, Triumphbogen, Standbild — abzuschließen. In Thorn haben wir in der Altstadt auch das „krumme Gewirr“, doch ist durch Kanalisation, Wasserwerk und Walldurchbrüche eine wesentliche, bedeutende Besserung der einst so trüben gesundheitlichen Verhältnisse erzielt worden. Auch der Schönheit wird schon Rechnung getragen. So ist die Brückenstraße, am Südende durch das interessante Brückentor abgeschlossen, nach Norden hin den Blick auf die schöne Fassade der Deutschen Bank gewährend, schon ganz parisisch; sie würde, in ihrer stattlichen Breite, mit Schatten spendenden Bäumen die Gerechtestraße sein, wenn sie, wie die Gerechtestraße der Neustadt, wagerecht läge und nicht bergab vom Rücken der Breitenstraße zum Hafen ginge. Die Grabenstraße könnte, da man das architektonische Monstrum des Kreishauses wenig sieht, auch parisisch — eine Rue de l'Opera (Opernstraße) — werden, wenn die alten Häuser fallen und die Neubauten sich etwas, nicht zu viel, dem Stadttheatergebäude anpassen; das rote Ziegeldach der Bank des Vorschußvereins wird allerdings eine Dissonanz in der Harmonie bleiben. Ob Alleen im Innern einer Stadt erwünscht sind, ist eine offene Frage; ein Nachteil ist, daß die Bäume auf dem Bürgersteig den Verkehr behindern und, worüber schon im „Eingesandt“ aus der Brombergerstraße geklagt worden, die Wohnungen verdunkeln. Eine Allee dagegen in der Mitte breiter Straßen, wie sie Berlin, Boston, Hannover, Danzig und Thorn in der Wilhelmstraße und Kerstenstraße aufweisen, ist eine Zierde für jede Stadt. Allgemeine Zustimmung wird der treffende Vergleich des Vortragenden zwischen der wuchtigen Johanniskirche und der zierlichen Jakobskirche finden, erstere als Ausdruck eines kraftvollen Bürgertums, letztere als Werk eines feingebildeten, künstlerisch empfindenden Rittertums. Besonders der herrliche Giebel, der — im Gegensatz zum Theater und Thorner Hof — nichts von Schwerkraft verrät, in dem das schwere Gestein wie ein Springquell oder Feuergarben leicht in die Höhe steigt, ist ein Meisterwerk der Baukunst; zu bedauern ist nur, daß bei der Erneuerung vor einem Jahrzehnt ein allzu zartes philologisches oder archäologisches Gewissen die Wiederhersteller gehindert hat, das ausgefallene Maßwerk der zwei Rosetten nach dem Muster der erhaltenen dritten zu ersetzen.

Das **Wetter der Woche** war in Westdeutschland sehr kühl und unfreundlich, in Mitteldeutschland und im Osten dagegen in den ersten Tagen fast sommerlich, bei südöstlichen und östlichen Winden. Dann drehte sich der Wind weiter nach Nordost und Nord und gab ganz Mitteleuropa wieder ein winterliches Gepräge, das seltsam abstach von der weit vorgeschrittenen Entwickelung der Natur. In Thorn hatten wir eine höchste Tagestemperatur, die sich zwischen 20 und 22 Grad C. hielt und in der ersten Hälfte der Woche eine tiefste Nachttemperatur von 9, 8 und 7 Grad, die aber in der Nacht zum Donnerstag auf 3 Grad sank, und der Freitag war so kühl, daß eine Heizung erwünscht gewesen wäre. Die weitere Drehung des Windes nach Nordwesten brachte heute wieder eine mäßige Steigerung der Temperatur. Da auch Regen nicht fehlte, hatte unser Kreis ein rechtes Wachswetter, das hoffentlich andauern wird.

Mannigfaltiges.

(**Das Zeitungspapier und die Wälder im Osten.**) Es ist jetzt wenigstens ein Ausblick, daß der gewaltige Papiermangel Abhilfe finden wird. Besonders Finnlands unergründliche Wälder bieten mehr wie genügend Rohstoffe. Es ist nur erforderlich, daß der Transport nach Deutschland richtig organisiert wird, um die unglaublichen Papierpreise wieder herunterzudrücken, unter denen das ganze Zeitungsgewerbe leidet.

(**Der Tankhut, eine englische Modeverrücktheit.**) Daß die Suffragettes mutig sind, haben sie bewiesen, als sie die Londoner Bildergalerien stürmten und auch durch sonstige gewaltsame Übergriffe ihre Kraft zu betätigen suchten. Daß die Damen aber auch den Mut haben, „Tankhüte“ zu tragen, das hätte man, besonders nach der letzten englischen Niederlage, nicht von ihnen geglaubt!

Im Lazienki-Schlößchen zu Warschau.

Mitten im schönen Lazienki-Park im Süden Warschaus liegt ein zierlicher weißer Bau, dessen leuchtende Fronten über künstliche Teichanlagen hinweg weit durch die alten Bäume schimmern. Es ist ein im italienischen Stil erbautes Lustschloß, das sich König Stanislaus Poniatowski in den achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts von Merlini hat errichten lassen. Zar Alexander I. erwarb es für die russische Krone im Jahre 1817.

Der erste schöne Frühlingssonntag lockte in den Park hinaus. Im warmen Sonneschein lachte das Schlößchen. Die schön geschnitzte Tür stand nur angelehnt, also hinein! Eine kalte Vorhalle, rechts und links nüchterne Tische mit Besuchsbüchern und Verwaltungsakten, auf den blanken Steinfliesen Riesenfilzpantoffeln.

Uns empfängt der alte Diener. Glatt rasiert, fast bewegungsloses Lakaiengesicht, mit ganz herrlichen fischblauen Augen. Seit dreißig Jahren schon ist er Kastellan des Schlosses.

Mit den Filzkähnen an den Füßen gleiten wir los. Zu sehen ist nicht viel. Möbel und Bilder haben die Russen mitgenommen, als sie 1915 die Stadt verlassen mußten. Die Gemälde boten Bilder aus der Geschichte Polens, daneben zierten Königsporträts und berühmte Männer die Wände der Gemächer. Heute zeugt nur wenig von der einstigen Pracht, aber doch genug, um den feinsinnigen Geschmack, die Lebenskunst und die ungezügelte Lust am Genuß zu beweisen, die dem Schöpfer eigen waren.

Der Empfangssaal mit seiner Leere macht frösteln trotz aller Schönheiten, die man ihm nicht nehmen kann. Cerberus und Kentaur tragen einen Sockel, auf dem sich, noch im Bilde ihr Bezwinger, die Gestalt des Herkules erhebt, alles aus reinstem, edlem Marmor. Deckengemälde von Baccarelli, Kopien berühmter Meister, symbolische Figuren und Szenen ergänzen sich mit der Anlage der Türen, Einteilung der Wände und Lage des Raumes zu überraschend harmonischer Komposition.

Auch der Ballsaal mutet unheimlich kalt an in seiner gähnenden Leere. Und doch vermag ihn sich das innere Auge voll lebendigster Wärme vorzustellen bei der Erinnerung an die verschwenderische Pracht der Hoffestlichkeiten zu Zeiten seines Erbauers wie seines Erwerbers und noch in der Zeit seines letzten Besitzers, des entthronten Zaren Nikolaus II.

Von ihm erzählt der alte Kastellan, während er uns in das obere Stockwerk führt, wo die Wohngemächer der fürstlichen Herrschaften liegen.

Auch hier alles ausgeräumt. Winklige Zugänge, aber schön angelegte Räume. Nicht allzu hohe Zimmer von intimer Größe, jedes im besonderen Stil. Wie die Möbel waren, so die Tapete: 14., 15., 16. Jahrhundert. Die Stoffbekleidung schmückt noch die Wände, und ihre damastseidene tiefgrüne, sattrote oder leuchtend gelbe Herrlichkeit gibt eine Vorstellung von ihrer einstigen Eleganz.

Durch die Zimmer des Generaladjutanten kommt man, wieder auf verschlungenen Treppen und Gängen, zu den kaiserlichen Gemächern. Durch hohe Fenster grüßen die Wipfel der Bäume, tief hinein in die Zimmer fallen die Sonnenstrahlen.

Hier lebten Zar und Zarin, wenn sie ihr Weg nach Warschau führte, zuletzt noch 1914. Fünftausend Mann besonderer Bewachung schützten das Leben des Herrscherpaares. Posten vor dem Lustschloß, Posten auf den Gängen und an den Türen. Niemand außerdem durfte den Park betreten.

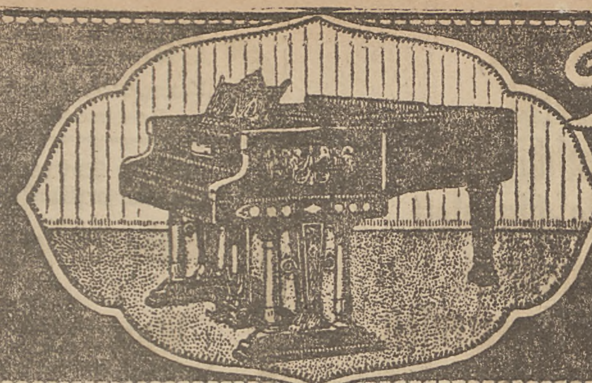
Das Schlafgemach teilten beide. Die Zarin litt es nicht, daß ihr Gemahl allein blieb. Sie sorgte sich immer sehr um sein Leben. Der alte Kastellan wurde warm, als er von ihr erzählte. Russisch sprach sie noch kaum, als sie das erstemal im Lazienki-Schloß weilte, entzückt von seiner idyllischen Lage. Später jedoch konnte sie es fließend, wenn auch mit „akzent niemiecki“.

1914 war die Zarin aber doch allein im Schloß. Der Zar blieb im Salonwagen seines Hofzuges. Gern stand sie am Fenster und schaute in den Park hinaus, dessen stille Einsamkeit nur unterbrochen wurde von dem eintönigen Geplätscher der Fontäne auf dem Vorplatz. Oder sie trat auf den Balkon der hinteren Gemächer. Ihr Blick, den der glitzernde Spiegel des Schwanenteiches ermüden mochte, fand Ruhe in den grünen Kronen der Kastanien, die ihn umsäumen. Aus der Ferne grüßte das Johann Sobieski-Denkmal herüber, dessen massige Reiterfigur über einen zu Boden geworfenen Türken triumphiert.

Gern verweilte der alte Diener bei den Erzählungen aus jener Zeit. Mit einer Art streichelnder Liebe zeigte er die Gemächer, die diese Erinnerungen in ihm lebendig werden ließen. Alle Räume hier oben waren fast schlicht gehalten, sofern aus den kärglichen Überresten ein Schluß noch möglich ist. Wir verhehlten dem Hüter des Hauses diesen unseren Eindruck nicht. Das mochte ihn mit veranlaßt haben, die Pforten zu intimeren Räumlichkeiten zu öffnen. Im Toilettenraum des Zaren stand nur noch die Fassung, aber dereinst hatte sie eine massiv silberne Badewanne umschlossen. Auch hier nur wenig von der einstigen Pracht, gerade wie die Säle im Erdgeschoß nichts mehr von ihrer eigentlichen Bestimmung verrieten. Gebaut waren sie nämlich als Badehallen. Lazienki heißt „Bäder“.

Über Treppen und Treppchen gelangen wir hinaus. Die Tür öffnet sich zum Park, und es war, als fiele eine Scheidewand zwischen einem fernen, fernen Einst und dem Jetzt, das die Frühlingssonne so warm und heimelig machte.

H. S.



B. SOMMERFELD
Pianoforte-Grosshandlung
Bromberg
Elisabethstr. 56 u. 47a
Fernsprecher 883.

Niederlage von **Bechstein · Steinway & Sons**
Feurich · Berdux · Rönisch · Hupfer · Weissbrod
F. Schwechten · Neumeyer · Zimmermann A.-G.
Mannborg · Hofberg u. a.

Grabdenkmäler, Grabeinfassungen, Grabgitter
in reicher Auswahl und jeder Preislage liefert sofort
A. Irmer, Thorn,
Culmerchaussee 1,
Grabdenkmäler u. Kunststeinfabrik.
Auf Wunsch sende meine Vertreter zur Entgegennahme von Bestellungen.



zur Pflege
der modernen Hausmusik,
Lauten,
Guitarren, Mandolinen,
dafür Selbstunterrichts- und reichhaltige Unterhaltungsnoten (auch nach Zahlensystem),
sowie Guitarrzithern
mit unterlegbaren Noten
in größter Auswahl.

Musikhaus
W. Zielke,
Coppernikusstr. 22.

Zerlegbare, transport. Schnitter-
Baracken
und Baracken für alle Zwecke liefert **Richard Mittag,** Barackenwerk, Spremberg N.-L.

Naphtalin, Mottenäther, Mottenmennig
(Friedensware),
empfiehlt
J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik,
Altstädtischer Markt 33.

Braunkohlen und Brikettschutt
gibt ab
Thorner Brotfabrik,
G. m. b. H.

---

80 Kutschwagen,
neue, moderne und wenig gefahr. Luxuswagen aller Gattungen. Gelegenheitskäufe Ia Fabrikate. Pferdegeschirre. Kostenanschläge **Hoffschulte, Berlin, N W.,** Luisenstraße 21.

Neuzeitliche Tapeten
in allen Preislagen für jeden Geschmack empfiehlt
A. Krämer, Allenstein, Zeppelinstr.
Muster und Lieferung franko.

Sauerstoffbäder, Kohlensaurebäder, Badekapseln, Badesalz, Fluidosan
empfiehlt
Adolf Majer, Drogenhandlg.

Aufbewahrung
von
Pelz- und Woll-sachen
Umarbeitung und Modernisierung
sämtlicher, auch nicht von mir gekaufter Pelzgegenstände heute besonders exakt und sorgfältig.

Infolge Mangels an tüchtigen Kürschnern wird die Ausführung spät eingehender Aufträge kaum möglich.

Aparte, elegante, neueste Modelle bereits eingetroffen.

Besichtigung und Ansichtssendungen ohne Verbindlichkeit.

M. Boden
Hoflieferant I. M. der Königin-Ww. der Niederlande.
Breslau 1, Ring 38. *Fernsprecher 821 und 2666.*

Rettet unsere Nahrungsmittel
vor den gefräßigen und einhamsternden Nagern, die
Millionen-Schaden
anrichten. Bakterien-Präparat: „Mäusefort" M. 1.75, „Rattenfort" M. 2.—. Ungiftig für Haustiere, Wild und Geflügel. Pro 100 qm ca. 4 Röhrchen erforderlich. Viele Anerkennungen. Chem. Laboratorium „Celas", Berlin W. 9, Gen.-Vertretung für Westpreußen Otto Fleischer, Podgorz, b. Thorn, Ringstr. 97.

Jetzt beste Pflanzzeit!
A. Rathke & Sohn, Praust, bei Danzig.
Baumschulen.
Preisliste frei.

Briefumschläge
für Private und Behörden, mit und ohne Druck, liefert zu zeitgemäßen Preisen
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Thorn, Katharinenstraße 4.

Holz-kohlen
gibt ab
Thorner Brotfabrik,
G. m. b. H.

Zu verkaufen
Das
Haus
Altstädt. Markt 37,
Ecke der Breitenstraße, ist zu verkaufen. Auskunft erteilt
Justizrat Aronsohn,
Breitestraße 37.

Offizierssattel
zu verkaufen. Fischerstraße 47, parterre.

Geschäftsgrundstück
mit gr. Hof und gr. Kellereien, in der Altstadt, krankheitshalber günstig zu verkaufen. Angebote unter **W. 1147** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Beabsichtige mein
Grundstück
Schuhmacherstraße 2/10 zu verkaufen.
Frau Anna Borkowski.

Restaurationsgrundstück
in der Seglerstr. krankheitshalber zu verkaufen. Meldungen unter **G. 1182** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Mein Grundstück,
in Gramtschen, nahe Thorn, a. d. Chaussee gelegen, beabsichtige zu verkaufen.
Zu erfragen Seglerstraße 22, 3, links.

Ungetragenen, eleganten,
dunkelseid. Blusenrock
verkauft Brombergerstr. 110, 2 Treppen.

Jagdhund,
braun, Kurzhaar-Rüde, 5 Jahre alt, guter Gebrauchshund, mit guter Nase und sehr wachsam, verkauft
Adolf Schulz, Thorn, Culmerstr. 4.



11. Preußisch-Süddeutsche (237. Königlich-Preußische) Klassenlotterie.
Hauptziehung vom 7. Mai bis 3. Juni 1918.

2	Prämien zu	300 000 Mk.	. .	600 000 Mk.
2	Gewinne zu	500 000 Mk.	. .	1 000 000 Mk.
2	" "	200 000 "	. .	400 000 "
2	" "	150 000 "	. .	300 000 "
2	" "	100 000 "	. .	200 000 "
2	" "	75 000 "	. .	150 000 "
2	" "	60 000 "	. .	120 000 "
4	" "	50 000 "	. .	200 000 "
6	" "	40 000 "	. .	240 000 "
24	" "	30 000 "	. .	720 000 "
36	" "	15 000 "	. .	540 000 "
100	" "	10 000 "	. .	1 000 000 "
240	" "	5 000 "	. .	1 200 000 "
3 200	" "	3 000 "	. .	9 600 000 "
6 500	" "	1 000 "	. .	6 500 000 "
8 894	" "	500 "	. .	4 447 000 "
154 984	" "	240 "	. .	37 196 160 "
174 000	Gewinne und 2 Prämien		. . .	64 413 160 Mk.

	1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu	200	100	50	25 Mark

sind erhältlich bei
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz,
Fernsprecher 842.



Gute Musik in jedes Heim
bringen meine
neuen Sprechmaschinen
mit eingebaut. Holz-Resonanztrichter.
Von kleinsten Formen bis zu großen Schrank-Salonapparaten vorrätig.
Ein Posten Musterapparate mit Trichter noch billigst.
Für's Feld: **Koffer- und Blech-Apparate.**
:: **Schlagerplatten aus neuesten Operetten** ::
Czardasfürstin — Soldat der Marie, u. a., — in größter Auswahl.
Musikhaus W. Zielke,
Coppernikusstraße 22.
Alte Platten werden günstig eingetauscht.

Goldwaren :: Uhren



Große Auswahl! Nur das Neueste!
Infolge Ersparung der Ladenmiete sehr billige Preise!
F. Steffelbauer, Breitestraße 46, 1 Treppe, (am altstädtischen Markt).

Die „Gemeinnützige Gütervermittlungsstelle" der deutschen Bauernbank für Westpreußen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Danzig vermittelt den
Ankauf und Verkauf von ländlichem Grundbesitz in der Provinz Westpreußen.
Gefl. Angebote und Anfragen sind zu richten an:
die deutsche Bauernbank, G. m. b. H. zu Danzig,
Gemeinnützige Gütervermittlungsstelle, Krebsmarkt 7/8, (Raiffeisenhaus).

Eine seidene Bluse,
Größe 44, preiswert zu verkaufen.
Mellienstraße 92, parterre.

Gebrauchter
Sportsitzliegewagen
zu verkaufen. Talstraße 40, 3, l.

Ein fast neuer, eiserner
Kochherd
billig zu verkaufen. Zu besichtigen bei
Thiele, Brombergerstraße 108 a.

Eine Sprungfeder-Matratze
zu verkaufen. Elisabethstraße 6, 2.

Zwei Jagdflinten
billig zu verkaufen.
Angebote unter **B. 1152** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

20 Bienenhäuser
verkauft **Zeppner, Stewken.**

Tausende unangeforderte Dankschreiben
loben die Güte u. Pracht unserer
Rosen
Wir liefern alle fix u. fertig, z. Selbstpflanzen beschnitten, mit Kulturanweisung, Namen und Farbe in starken Büschen, die noch in diesem Jahre bis z. Winter ununterbrochen blühen, als:
Gartenrosen: Die schönsten Tee-, Remontant- u. Moosrosen in 10 bewährten Prachtsorten M. 5,30; 20 St. M. 9,30; 50 St. M. 20,00. — Rosen-Neuheiten, 5 der schönsten in ganz neuen wunderbaren Farben M. 5,00; 10 St. M. 9,30.
Balkonrosen: Die duftreichsten aller Rosen. Schönster und billigster, weil jahrelang dauernder Blütenschmuck für den Balkon. Beste Topfrosen fürs Zimmer, blühen ununterbrochen. 10 Prachtsorten in allen Farben M. 6,10, 20 St. M. 10,25. Schlingrosen für Balkon-, Wand- u. Laubenberankung. 5 St. M. 3,50; 10 St. M. 6,90.
Friedhofsrosen: Winterharte Sorten in schneeweiss oder rot, 10 Stück M. 5,30; 20 Stück M. 9,30. Diese niedrigen Rosen sind unübertroffen
an Form, Farbe und Duft
und viel besser als Hochstammrosen. Sie blühen weit dankbarer und schöner, sind nicht so empfindl., wachsen leichter an, leben länger und passen für jeden Garten u. Balkon, dabei sechsmal so billig. Versand billig u. schnell per Post unter Garantie tadelloser Ankunft. Rosen überaus knapp, daher sofort bestellen.
Köllner Baumschulen
Kölln b. Elmshorn (Holstein)
Lieferant Königlicher u. Fürstlicher Höfe.

„Fix Sauber" übertrifft alles.
Markenfreies, weiches
Salmiak-Waschmittel,
glänzend bewährt, von Behörden geprüft und nachbestellt, lief. dir. an Priv., bes. schön f. d. Wäsche, Toilettentisch usw. 10-Pfd.-Postpaket (Eimer) 7,95 Mk. ab Berlin. Nachn. 90 Pf. mehr. Bahnsend. Faß (100 Pfd.) 75,00 Mk.
Puchert, Engros-Vertrieb,
Berlin, Grunewaldstraße 21o.

Eine gut erhaltene
Häckselmaschine
mit neuen Messern für Göpelbetrieb zu verk. bei Schmiedemstr. Schroeder, Rudak.

Bierapparat - Manometer,
fast neu, billig zu verkaufen.
Seglerstraße 10, Laden.

Ein Eisschimmel,
zwei Jahre alt, gut gebaut, auch zweispännig, zugfest, zu verkaufen oder auch auf ein altes Pferd einzutauschen.
Wilhelm Lange,
Schönwalde.

Schwarze Stute, 8 Jahre alt,
Kastenwagen
(Einspänner) krankheitshalber zu verkaufen. Spritstraße 3.

Zwei hochtragende Kühe
stehen zum Verkauf, eine 15. Mai, die andere 10. Juni kalbend.
F. Peplau, Schillno.

Echter Rehpintscher,
2 Monate alt, zu verkaufen.
Albrechtstr. 4, 3. Etg., rechts.



Zuchtkaninchen, tragende Häsinnen
zu verkaufen.
Ulmenallee 3, part. rechts.

Ein neuer 3", ein neuer 2" mit Kasten und einige alte
Arbeitswagen
stehen zum Verkauf bei
Otto Gehrt, Schmiedemeister,
Thorn-Mocker, Graudenzerstraße 87/89.

Ein Kaninchenhock mit 4 Fächern und ein Kinderbettgestell
zu verkaufen. Grabenstraße 14, 1.

Einige 40 bestgewachsene
Lebensbäume,
vorzüglich zur Zauneinfassung geeignet, durchschnittlich über 1,50 m hoch, für 2 Mark pro Stück verkäuflich. Jetzt beste Pflanzzeit. Anfragen unter **K. 1185** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Einige Zentner
Sauerkohl
hat abzugeben **Straszewski,**
Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 189.

Am 20. April 1918 tritt eine neue Bekanntmachung G 1300/3. 18 KRA. (K. St. I d 176 g) inkraft, betreffend

Bestandserhebung von Kautschuk-(Gummi-) Billardbande.

Der Wortlaut ist in den Regierungsamts- und in Kreisblättern, sowie in öffentlichen Anschlägen einzusehen. Abdrucke sind bei der Kriegsamtstelle, Abt. I d, Danzig, kostenlos erhältlich.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg den 20. April 1918.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm, Marienburg.

Bekanntmachung.

Die dem Kommandanten bezw. Abschnittskommandeur Süd der Festung Thorn unterstehenden Angehörigen der Militärpolizei haben die Rechte und Pflichten von Polizeibeamten und sind zur Ausübung einer polizeilichen Tätigkeit (Vornahme von Durchsuchungen, Beschlagnahmen) im Befehlsbereich des Gouverneurs der Festung Thorn berechtigt.

Sie sind verpflichtet, ihren Ausweis, der vom Gouverneur bezw. vom Abschnitts-Kommandeur Süd ausgefertigt sein muß, auf Verlangen vorzuzeigen.

Thorn den 16. April 1918.

Der Gouverneur.
J. V.:
gez. **Brosius**, Generalleutnant.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903, mit **streng geregeltem Pensionat.** Bisher bestanden bereits **1058** Prüfl., dar. **172 Abiturient. u. 225 Einj.** Seit Januar 1913 bestanden **454 Prüfl.;** dar. **98 Abitur.** (dar. **58 Damen** von 75), **50** für **Ober-** und **Unter-Prima** (dar. **4** Damen), **120** f. **Ober-** u. **Unter-Sek., alle 17 Fähnriche** und **145 Einjähr.**

Von 12 Prüfl., die Ostern 1918 in die **Abitur.** oder **Prim.-Prüf.** eintraten, **bestanden 9,** darunter wieder 7 Damen.

Prospekt. Fernruf Nr. 11687.

Fische.

Es werden jetzt voraussichtlich häufiger Fische außer den Markttagen eingehen, deren Verkauf nicht rechtzeitig in den Tageszeitungen bekannt gegeben werden kann. In diesen Fällen wird der Verkauf an der Tafel neben dem Coppernikusbrunnen bekanntgegeben werden.

Thorn den 17. April 1918.

Der Magistrat.

---

stenographie

Maschinenschreiben, Buchführung
lehrt erfolgreich
M. Friedewald, Bücherrevisor,
Gerberstaße 33—35, Eing. Schloßstr.

Der
Tanz-unterricht
für Erwachsene beginnt am
Donnerstag den 23. Mai,
von 7—10 Uhr, im Artushof.
Weitere Anmeldungen nehme ich von 5—7 Uhr im Artushof entgegen.
Elise Funk, Ballettmeisterin.

Sämtliche
Dachdeckerarbeiten
aller Art werden sauber ausgeführt.
Joh. Schielmann, Dachdecker,
Mocker, Bahnhofstraße 10.

Zum Abschluß

von Feuer- und Hagelversicherungen empfiehlt sich unter günstigen Bedingungen. Vertreter der Schwedter Hagel- & Feuerversicherungs.-Ges.
B. Hozakowski,
Thorn.

Fahrrad-Bereifungen,
sowie
alle Fahrrad-Artikel
empfiehlt
Technisches Geschäft,
Seglerstraße 31.

Tabaksamen

mit Anleitung zum Selbstanbau, Päckchen 1 Mark, empfiehlt
F. R. Rausch Nachf.,
Thorn-Mocker. Königstraße 27.

Holländische Dachpfannen, Biberschwänze, Drainröhren und Deckensteine
liefert
Franz Adalbert Korsch, Thorn.

Wer Seife sparen will
benutze meine Bleiche, Waschküche und Drehrolle.
Sprattler,
Culmer Chaussee 6.

Frachtbriefe
nach amtlicher Vorschrift,
Anhängsel
mit Metallöse liefert schnell und preiswert
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Thorn, Katharinenstr. 4.

Mandolinen,

handliche Formen fürs Heim und Wanderfahrten, sowie Lauten, Gitarren mit bester Klangfülle treffen ständig zu billigsten Tagespreisen ein. Verlangen Sie Spezialofferte **unter Angabe des gewünschten Instruments.**
Odeon-Musikhaus,
Königsberg i. Pr.,
Französischestr. 5, Versand-Abteilung.
Wiederverkäufer Spezialofferte.

Kies, Steine, Schotter

aus meinen Werken
Seyde b. Thorn,
Jastrow Westpreußen,
Gr. Sabin Pommern,
liefert in jeder beliebigen Menge
A. Irmer,
Kies- und Schotterwerke, Thorn,
Culmerstraße 17.

Bay-Rum, Haarwässer, Kamillenextrakt, Teerhaarwäsche
empfiehlt
J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik,
Altstädtischer Markt 33.

Ansichtskarten billig!
in Liebesserien-, Blumen-, Köpfen-, ...-, Geburtst.-, Soldaten- u. Pfingst-... gute 10 Pf.-Karte, nur reiz. Neuhei... 100 Stck. 3.60 Mk. Gratis ein Liebesbriefsteller.
M. Paetzmann. Berlin 126,
Lothringerstraße 48.

Speicherraum,
Hauptbahnhof, mit Anschlußgleis zu vermieten.
H. Safian, Thorn.

Abänderung

zur Anordnung über den Verkehr und Verbrauch der Eier im Eierversorgungsverband Thorn (Stadt- und Landkreis).

Vom 12. Februar 1918 (Kreisblatt Nr. 15).

Artikel 1.

§ 4 der Anordnung über den Verkehr und Verbrauch der Eier im Eierversorgungsverband Thorn (Stadt- und Landkreis) vom 12. Februar 1918 (Kreisblatt Nr. 15) erhält folgende Fassung:

§ 4.

Die Hühnerhalter haben sämtliche Eier, die sie nicht zur Ernährung ihrer Haushaltungsangehörigen benötigen, an die amtlich zugelassenen Sammelstellen des Versorgungsverbandes oder an deren Helfer abzuliefern.

Als Haushaltungsangehörige gelten diejenigen Personen, die im Haushalt des Geflügelhalters voll beköstigt werden und in seiner Wohnung untergebracht sind mit Ausnahme der Kriegsgefangenen und Saisonarbeiter.

Artikel 2.

Diese Abänderung tritt mit dem Tage der Verkündung inkraft.

Thorn den 17. April 1918.

Ausschuß des Eierversorgungsverbandes Thorn (Stadt- und Landkreis).
Kleemann, Landrat. **Hasse,** Oberbürgermeister.

Am 1. Mai beginnt ein neuer

Unterrichtskursus in der freiwilligen Krankenpflege

für Helferinnen vom Roten Kreuz.

Anmeldungen und Auskunft bei
Frau M. Model,
Rotes Kreuz, Geschäftszimmer Baderstr. 18.

Verkauf von Merinoschafen.

Aus den besetzten Gebieten des Westens vom Herrn Landwirtschaftsminister uns überwiesene **120 starke Mutterschafe und 86 Bock- und Mutterlämmer im Dishley-Merino-Typ** sollen zu Zuchtzwecken am **Donnerstag den 25. April d. Js.,** vormittags 11 Uhr, **in Danzig auf dem Schlacht- und Viehhof** in kleinen Einzellosen an westpreußische Landwirte bezw. Schäfereibesitzer durch uns verkauft werden.

Der Verkauf geschieht öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Die Käufer haben eine Bescheinigung ihres Landratsamtes, daß die von ihnen zu erwerbenden Schafe zur Zucht verwendet werden sollen, vorzulegen.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen, Danzig.

Von der Rinden-Einkaufsgesellschaft, Berlin, bin ich zum alleinigen

Aufkäufer von Weidenrinden

für die Kreise Thorn-Stadt und -Land, Culm und Schwetz, bis herauf zu diesen Städten und für den ganzen Regierungsbezirk Bromberg, bestellt worden. Ich bitte daher die Herren Weidenzüchter und Besitzer sich zwecks Abnahme der durch das Schälen abfallenden Rinden mit mir in Verbindung zu setzen. Bezahlung erfolgt zu dem von der Kriegsrohstoffabteilung des Kriegsministeriums festgesetzen Höchstpreise.

Oswald Stoewer, Thorn,
Culmer Chaussee 38,
Weidenzüchterei und Weiden-Großhandlung.

Radfahrer jetzt ist es Zeit, Ihr Fahrrad zu satteln! Empfehle meine patentamtl. gesch. Spiralfeder-Bereifung. Paßt auf jedes Rad und ist in einer Minute anzubringen. Bester Ersatz für Gummi. Preis per Paar 15 Mk., Verpackung 1 Mk. gegen Nachnahme. Tausende im Gebrauch. Vertreter gesucht. Prospekte gratis. Mitteldeutsche Feder-Fabrik, Halle a. S. 26 a, Schließfach 22.

Stellenangebote.

Tüchtiger Gärtner
zur dauernden Anstellung, verheiratet oder unverheiratet, von sofort gesucht.
Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen zu richten an **Erich Jerusalem,** Thorn, Brombergerstr. 10.

Tischlergesellen
für dauernde Arbeit gesucht, auch
Tischlerlehrlinge
können eintreten.
Gebr. Tews u. Pidun,
G. m. b. H., Thorn-Mocker.

Als
Buchdruckerlehrling
findet kräftiger, anstelliger Knabe sofort oder später eine Stelle. Schulabgangszeugnis ist bei der Meldung vorzulegen.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Thorn.

Talentvolle Söhne achtbarer Eltern die sich dem
Musiker-Militärmusikerberuf
widmen wollen, finden freundliche Aufnahme und vorzügliche Ausbildung im
Finsterwalder-Stadtorchester.
Bin bis einschl. Montag den 22. täglich persönl. zu sprechen Hotel v. Hindenburg, Neustädtischer Markt.
Albert Schütz, städt. Musikdirektor.

Drainierer
finden sofort dauernde Arbeit in Th. Papau. **W. Kröhner,**
Thorn-Mocker, Lindenstr. 37.

Hausdiener
sucht **Eduard Kohnert,** Windstr. 5.

Mädchen
zur Gartenarbeit werden gesucht.
C. Wandelt, Altstädt. Kirchhof.

Hausmeisterstelle
hat für sofort zu vergeben
Leibitscher Mühle, Thorn.

Kräftige Arbeiter oder Arbeitsburschen
verlangt von sofort für Lagerarbeit
Max Cron,
Eisenwarengroßhandlung,
Kloßmannstraße.

Ein älterer nüchterner
Arbeiter und Kutscher
wird von sofort gesucht.
Hirschfeld. Culmerstraße.

Zuverl. Kutscher
wird gesucht. **Georg Dietrich,**
Alexander Rittweger, Nachf.

Ehrl. Laufburschen oder Mädchen
verlangt von sofort oder 1. Mai
Friedrich Hecktor, Breitestr. 32, 1.

Suche zu sofort aufs Land eine im Nähen und Ausbessern erfahrene
Hausschneiderin.
Frau Oberamtmann Moeller,
Kl. Radowisk b. Zielen, Kr. Briesen.

Tüchtige Friseuse
in angenehme und dauernde Stellung gesucht.
B. Bressau, Graudenz,
Alte Marktstraße 2. Telefon 248.

Junges, anständiges Mädchen, der polnischen Sprache mächtig, als Verkäuferin für Bäckerei vom 1. 5. 18 ges.
Angebote mit Gehaltsanspr. bei freier Wohnung und Kost unter **V. 1171** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Hausmädchen
von sofort gesucht. Brückenstr. 15, 1.

Tüchtiges Mädchen
von sofort oder 1. Mai gesucht. Vermittlung erwünscht. **Frau Gade,**
Königstraße 32/34.

Lederfett, Lederöl, Maschinenöl, Maschinenfett, Zylinderöl, Treibriemenfett, Wagenfett
empfiehlt in guten Qualitäten
J. M. Wendisch Nachf.,
— **Seifenfabrik,** —
Altstädt. Markt 33.

Aufwärterin
für wöchentlich zweimal, wird von sofort gesucht. Mellienstraße 118, 3.

Aufwärterin
kann sof. eintreten Strobandstr. 12. Laden.

Aufwärterin
von sofort verlangt.
Schulstraße 18, 2, rechts.

Aufwärterin
für drei Vormittagsstunden gesucht.
Talstraße 30, 1.

Aufwärterin
wöchentlich einmal verlangt
Schulstraße 18, 2, links.

Jüngeres Mädchen
zu einem kleinen Kinde und leichten häuslichen Arbeiten gesucht.
Fischerstraße 25.

Zu kaufen gesucht

Rittergut
von **Selbstkäufer** mit guten Gebäuden, Wald und Jagd bei einer Anzahlung von 200—300 Mille gesucht. Gefl. Angebote unter **N. 333** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Kl. Hausgrundstück
mit Garten und Gemüseland, auf einer Vorstadt, mögl. in der Nähe der Elektr., zu kaufen gesucht. Angebote unter **H. 1001** an **Rudolf Mosse.** Thorn.

Chaiselongue,
gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter **Q. 1166** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebr. Herren-Fahrrad
zu kaufen gesucht. Angebote unter **Z. 1175** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gut erhaltene, starke, große
Dezimalwage
zu kaufen gesucht.
Oskar Stoewer & Co.

Ein starkes Lastpferd
sucht zu kaufen
Jos. Hagedorn, Kohlenhandlung,
Thorn, Roter Weg 1, Telephon 318.

Erlenrundholz
von 60 bis 150 mm Durchmesser zu kaufen gesucht. **Salewski, Thorn,**
Culmer Chaussee 159.

Wohnungsgesuche

Verheirateter Offizier sucht von sofort
möblierte Wohnung
oder
2 bis 3 Zimmer
mit Küche, Bromberger Vorstadt bevorzugt. Schnellste Angebote unter **H. 1183** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Möbl. Zimmer,
möglichst mit Pension, vom 1. Mai gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **Y. 1174** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Junger Herr sucht
ein Zimmer mit Küche
von sofort oder später zu mieten, Stadt oder Bromberger Vorstadt. Angebote mit Preisangabe unter **K. 1160** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Möbliertes Zimmer
mit Pension vom 1. 5. d. Js. gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter **X. 1173** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

In meinem Hause Elisabethstraße 5 ist der große, seit 11 Jahren v. Richter & Franke bewohnte
Laden
mit angrenzender Wohnung, neu renoviert, zu vermieten. **H. Sieg.**

---

2 gut möbl. Zimmer
mit Klavier- und Küchenbenutzung, auch an Ehepaar, zu vermieten.
Breitestr. 6, 2 Tr., r., Eing. Mauerstr.

Ein leeres Zimmer,
evtl. mit Küchenbenutzung, ist zu vermieten. Neustädt. Markt 23, part.

Lämmchen,
Kleinkunstbühne.
Gerechtestraße 3.

Täglich Auftreten nur allererstklassiger
Kabarettisten.
U. a.:
Walewska,
deutsch-polnische Sängerin.
Else Plesar,
Vortragskünstlerin.
Cläre Schönherr,
Operetten-Sängerin.
Hella Ehrenberg,
Tanz-Soubrette.
Jutta Urwien,
Liedersängerin.
M. Bernhardi,
moderner Kraftakt.
A. Schäfer,
Komiker.
M. Fred,
Entfesselungs-Akt.

Sonntag den 21. April 1918:
2 große Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr,	Abends 7 Uhr.

Separierte Weindiele.
Lämmchen.

Metropol-Theater,
Friedrichstraße 7.

Preise der Plätze:
1. Platz 40 Pfg., Ref. 70 Pfg., Logenplatz 1,10 Mk.
Nur noch Sonnabend, Sonntag und Montag:
Die Krone von Kerkyra.
Drama in 4 Akten mit
Erich Kaiser-Tietz.
Tante Röschen will heiraten
Lustspiel in 2 Akten
mit berühmten Schauspielern von Berliner Theatern.
Musketier Kaczmarek.
Militärschwank in 3 Akten mit Arnold Rieck u. Anna Müller-Linke
Der erste Friedensvertrag des Weltkrieges.
Sonntag von 1½—4 Uhr große
Kindervorstellung
mit
Musketier Kaczmarek.
Militärschwank in 3 Akten und
Der erste Friedensvertrag des Weltkrieges.

ODEON
Lichtspiele.
Gerechtestraße 3.
Nur noch Sonnabend, Sonntag u. Montag:
Der **Lotte Neumann-Film**
Der Mut zum Glück.
Drama in 4 Akten.
Lya Ley-Film
Im Tugendbund.
Lustspiel in 3 Akten.
Musketier Kaczmarek.
Militärschwank in 3 Akten mit dem berühmten Schauspieler Arnold Rieck vom Thalia-Theater Berlin, als Ltn. Hans von Windheim, Anna Müller-Linke als Köchin Mitwirkende: berühmte Schauspieler von Berliner Theater.
Der erste Friedensvertrag des Weltkrieges.

Teilhaber gesucht
für groß. Gart.-Volks-Variétée.
All. Tomczak,
2. Fest.-Komp. Thorn.

Wer fertigt
Kurbelstickerei?
Adressen erbeten unter **F. 1181** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 bis 3 Glucken
gegen verabredete Entschädigung sofort gesucht. Fischerstraße 25.

Drei Freundinnen
suchen nette Herrenbekanntschaft zwecks späterer Heirat. Zuschriften unter **J. 1184** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Welch ein Herr würde einer jungen Dame aus großer Verlegenheit
100 Mark leihen
gegen Zuversicherheit 120 Mark.
Angebote unter **A. 1176** an die Geschäftsstelle der „Presse".